Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952

280 (1.12.1952)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang | Montag, den 1. Dezember 1952 | Nr. 280

Ein Mahnmal in Bergen-Belsen

Heuss über die Toten der Konzentrationslager

Bergen-Belsen (UP). Bundespräsident Heuss sagte am Sonntag anläßlich der Weihe eines Mahnmales im ehemaligen Konzentrationslager Bergen-Belsen: „Wir Deutschen wollen, sollen, müssen, will mir scheinen, tapfer zu sein lernen gegenüber der Wahrheit . . . wir haben von den Dingen gewußt". Wer in Belsen als Deutscher spreche, müsse sich die innere Freiheit zutrauen, „die volle Grausamkeit der Verbrechen, die hier von Deutschen begangen wurden, zu erkennen. Wer sie beschönigen oder bagatellisieren wollte — gar mit der Berufung auf irregegangenen Gebrauch der sogenannten ‚Staatsraison' — würde nur frech sein". Dieses Belsen und dieses Mahnmal seien stellvertretend für ein Geschichtsschicksal; es gelte den Söhnen und Töchtern fremder Nationen, es gelte den deutschen und ausländischen Juden, es gelte auch dem deutschen Volke und nicht bloß dem deutschen, die auch in diesem Boden verscharrt wurden.

„Nun höre ich den Einwand: Und die anderen? — Die Internierungslager 45/46, die Lagermißhandlungen, das Lagersterben in der Sowjetzone? Ich weiß davon und habe nie gezögert, davon zu reden. Aber: Auf Unrecht und Brutalität der anderen sich zu berufen, ist das Verfahren der moralisch Anspruchslosen, die es in allen Völkern gibt". Gewaltätigkeit und Unrecht seien keine Dinge, die man für eine wechselseitige Kompensation gebrauchen solle und dürfe, denn sie trügen die böse Kraft mit sich, im seelischen Bewußtsein sich zu kumulieren.

Rousseau sagte in einem seiner Bücher: „Der Mensch ist gut". Aber „wir wissen auch dies: der Mensch, die Menschheit ist eine abstrakte Annahme, eine statistische Feststellung, oft nur eine unverbindliche Phrase, aber die Menschlichkeit ist ein individuelles Sich-Verhalten, ein ganz einfaches Sich-Bewähren gegenüber dem anderen, welcher Rasse, Religion, wessen Standes und Berufes er sei".

Euler fordert Verbot der KPD

Parteitag der hessischen FDP

Bad Hersfeld (UP). Auf dem Landesparteitag 1952 der hessischen Freien Demokraten forderte der erste Vorsitzende der hessischen FDP, August Martin Euler, die schnelle Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge und ein Verbot der Kommunistischen Partei, nachdem die SRP von der politischen Bühne verschwunden sei. Euler, der wieder zum Landesvorsitzenden gewählt wurde, wandte sich gegen die Auffassung, die FDP habe ihre politische Linie verlassen. Von einer Spaltung der Partei und von einem „30. Januar" innerhalb der Partei könne keine Rede sein. Die FDP müsse in Zukunft ihre politische Linie so gestalten, daß sich der linke Flügel der CDU nicht zu einer Koalition mit der SPD, sondern wie bisher zu einer Koalition mit den Freien Demokraten entscheide.

Kraft verteidigt Schepmann

Hannover (UP). Der Bundesvorstand des „Gesamtdeutschen Blocks (BHE)" stellte sich in einer Vorstandssitzung in Hannover, die unter Leitung des Bundesvorsitzenden Waldemar Kraft stand, hinter den ehemaligen Stabschef der SA, Wilhelm Schepmann, der vom BHE Gifhorn bei den Kommunalwahlen als Kandidaten aufgestellt und gewählt worden war. Der Vorstand betonte in einer Erklärung, der Gesamtdeutsche Block sei grundsätzlich der Ansicht, daß es bedenklich sei, Leute die sich früher zur Nationalsozialistischen Bewegung bekannt hätten, nunmehr aber ehrlich und rückhaltlos auf dem Boden des demokratischen Staates stünden, von der Mitarbeit auszuschließen.

Ständiger UNESCO-Sitz in Paris

Paris (UP). Die UNESCO hat einen französischen Plan für die Errichtung ihres ständigen Hauptquartiers in Paris gebilligt. Das Generalkomitee der UN-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur hat beschlossen, den bisherigen stellvertretenden Generaldirektor der UNESCO, den Amerikaner John W. Taylor, als interemistischen Nachfolger für den scheidenden Generaldirektor Jaime Torres-Bodet zu empfehlen.

Wieder fünf Farmen überfallen

Weitere Verhaftungen in Kenya

Nairobi (UP). Im Zuge der Aktionen gegen die Geheimsekte „Mau-Mau" wurden im Süden und Norden der Kolonie Kenya weitere 115 Angehörige des Kikuyu-Stammes verhaftet, die im Verdacht stehen, an Mordtaten und Sabotageakten beteiligt gewesen zu sein. Während des Wochenendes wurden von der „Mau-Mau"-Sekte in verschiedenen Teilen der Kolonie Kenya fünf Farmen europäischer Familien überfallen. Sie benutzten zumeist die Abwesenheit der europäischen Farmer für diese Taten, schüchterten das Dienstpersonal ein und durchsuchten die Häuser vor allem nach Waffen und Munition, die sie an sich nahmen.

Ein Viertel der Wähler stimmte ungültig

Hoffmann erhielt absolute Mehrheit im Landtag — Demokratische Volkspartei versagte

Saarbrücken (UP). Die Wahlen des 30. November 1952 im Saarland, eine der dramatischsten Wahlschlachten nach dem Kriege im deutschen Sprachgebiet, scheinen nach den bisher vorliegenden Ergebnissen nicht so viele ungültige Stimmen ergeben zu haben, wie von den Oppositionskreisen erhofft wurde. Trotzdem ist die Gruppe der „ungültig Wählenden", die man der deutschen Opposition zurechnen kann, eine „starke Partei" geworden.

Nach den bis Redaktionsschluß ermittelten Ergebnissen waren 26 Prozent der abgegebenen Stimmen ungültig. Setzt man diese Gruppe der oppositionellen Wähler in Vergleich zu den Gesamtzahlen der gültigen Stimmen, also praktisch zu den Parteien, entfallen auf sie sogar etwa 35 Prozent.

Die Christliche Volkspartei Hoffmanns, die 1947 bei der Landtagswahl 51,2 Prozent Stimmenanteil aufwies, erhielt nach den vorläufigen Ergebnissen 55 Prozent der gültigen Stimmen. Die Sozialdemokratische Partei Saar Richard Kirns erlitt Verluste, die offenbar auch auf die Agitation der Deutschen Sozialdemokratischen Partei (DSP) Kurt Conrads zurückzuführen sind. 1947 hat die Sozialdemokratische Partei Saar noch fast 33 Prozent der Stimmen auf sich vereinigt, während sie bei dem jetzigen Stand der Auszählung 32 Prozent erhielt.

Die Kommunisten, die mit der Parole „Deutsch ist die Saar" operierten und die 1947 einen Stimmenanteil von 8,4 Prozent aufzuweisen hatten, brachten es diesmal auf vorläufig 9 Prozent. Die einzige neu zugelassene Partei, die Demokratische Volkspartei (DV), konnte sich nicht durchsetzen. Sie erhält nur etwa 4 Prozent der Stimmen.

Ministerpräsident Hoffmann zuckte gegen Mitternacht die in Landtag wartenden Journalisten auf. In einer kurzen Ansprache sagte er: „Die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache. Der Wahlausgang bedeutet eine Fortsetzung des Weges nach Europa." Der Ministerpräsident wies stolz auf die Wahlerfolge der CVP hin und äußerte die Hoffnung, daß die Besprechungen über das endgültige Schicksal des Saarlandes in Kürze wieder aufgenommen würden.

Dr. Heinrich Schneider von der verbotenen Demokratischen Partei Saar (DPS) erklärte daß die Partei der „ungültigen Wähler" nach dem Wahlergebnis die zweitstärkste Partei des Saarlandes darstelle. Daraus müßten die demokratischen Konsequenzen gezogen werden.

Die Wahlen, deren Ergebnis in aller Welt mit Spannung erwartet wurde, gingen am Sonntagnachmittag um 18 Uhr in einer trüben, regnerischen Atmosphäre zu Ende. Der Wahltag selbst verlief verhältnismäßig ruhig, obwohl der Wahlkampf zu dramatischen Auseinandersetzungen geführt hatte, die sich in einigen heftigen Kontroversen und Zwischenfällen entluden — angefangen mit den Fällen Kutsch und Geiger bis zu einzelnen Gewaltakten gegen pro-deutsche Parteianhänger.

Nachdem Ministerpräsident Hoffmann noch am Samstagabend seine Landsleute in einer Rundfunkansprache eindringlich zur Abgabe gültiger Stimmzettel aufgefordert hatte, nahm in den katholischen Kirchen die Geistlichkeit in einer aufsehenerregenden Kanzelerklärung am Sonntag noch einmal zu dem viel diskutierten Brief des Bischofs von Trier Stellung. Sie betonte, daß das Wort des Bischofs nach wie vor gelte. Nach der von den Kanzeln gegebenen Interpretation wurde von kirchlicher Seite sowohl die „Gewissensentscheidung" für christliche Kandidaten als auch gegen Hoffmann, also für den ungültigen Stimmzettel, gutgeheißen. Eine ähnliche Stellungnahme gab auch die evangelische Geistlichkeit ab.

Unregelmäßigkeiten in Wahllokalen?

Die deutsche Opposition hat beanstandet, daß in den Wahllokalen oder Wahlkabinen zusätzlich zu dem am Eingang ausgehändigten Stimmzettel weitere Stimmzettel ausgelegt worden seien. Ein Beamter des Landeswahlamtes erklärte hierzu, daß es sich nur um wenige Zettel handele, die man zur Verfügung gestellt habe, um den Wählern ohne Zeitverlust einen neuen Stimmzettel geben zu können, falls einer falsch ausgefüllt wird.

Dr. Heinrich Schneider von der verbotenen Demokratischen Partei Saar (DPS) behauptete am Sonntagabend, daß in manchen Orten die durchgestrichenen Stimmzettel einer Partei zugerechnet worden seien. Dies sei vor allem in solchen Fällen geschehen, wo der Strich versehentlich nicht über alle Felder gegangen sei, also beispielsweise die Felder zwei, drei und vier durchstrichen waren, jedoch nicht das Feld eins der CVP.

Die Opposition stellte auf einer Pressekonferenz zwei Arbeiter aus Urweiler im Kreise St. Wendel vor, die nach ihrer Darstellung bei der Verbreitung des Hirtenbriefes von Trier beschossen wurden. Anschließend seien sie von französischen Zöllnern festgenommen und beschimpft worden, wobei einer der Arbeiter Schläge mit dem Gummiknüppel erhalten haben will.

Ein französischer Soldat erstochen

Zu einem ernsten Zwischenfall kam es in der Nacht zum Sonntag in Grenznähe auf deutschem Gebiet in dem Ort Ockfen bei Saarburg. Zwei französische Soldaten provozierten in einem Lokal die deutschen Gäste, worauf es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen kam, in deren Verlauf ein französischer Soldat durch Messerstiche in den Hals getötet und der andere verletzt wurde. Von französischer Seite wurde hinterher behauptet, die Schlägerei habe sich im Anschluß an einen Wortwechsel entwickelt, dessen Ursache der Umstand gewesen sei, daß die deutschen Gäste nationalsozialistische Lieder gesungen hätten. Deutsche Polizei stellte jedoch fest, daß dies nicht der Fall war. Ein Deutscher wurde unter dem Verdacht verhaftet, den einen Soldaten erstochen zu haben, ferner nahm die Polizei 18 weitere Personen fest.

Obwohl der Hergang der Auseinandersetzung noch nicht geklärt ist und manche Aussagen in krassem Widerspruch zueinander stehen, wurde in einem Kommuniqué der französischen Hochkommission in Bonn von einem Mord unter verabscheuungswürdigen Umständen gesprochen. Der Soldat habe mit seinem Kameraden in der Gaststätte lediglich etwas zu sich nehmen wollen und sei unbewaffnet gewesen. Ein Sprecher der Bundesregierung bezeichnete den Zwischenfall als „sehr bedauerlich". Eine weitere Stellungnahme lehnte er ab, da die Bundesregierung das Ergebnis der Untersuchungen zuvor abwarten wolle.

SPD will dritte Lesung aussetzen lassen

Bundesrat wird Vermittlungsausschuß anrufen — Neue Verhandlungen mit Vertragspartnern?

Bonn (E.B.) Die sozialdemokratische Fraktion des Bundestages wird in der Ratifikationsdebatte über die deutsch-alliierten Verträge beantragen, die dritte und letzte Lesung vorläufig auszusetzen.

Ein solcher Antrag der SPD, der auch vom Zentrum, den Kommunisten und einigen fraktionslosen Abgeordneten sowie einigen Vertretern der Koalitionsparteien unterstützt werden dürfte, würde drei Ziele haben: 1. Das Gutachten des Bundesverfassungsgerichts über die Verfassungsmäßigkeit der Verträge abzuwarten, 2. im Bundestag Entschließungen zu bestimmten Teilen der Vertragswerke zu fassen, 3. neue Verhandlungen mit den Signatarstaaten über einzelne Punkte der Verträge aufzunehmen.

Wenn die Verträge — wie allgemein erwartet wird — dennoch in dieser Woche vom Bundestag ratifiziert werden, so muß der Bundesrat innerhalb von zwei Wochen, also spätestens bis zum 19. Dezember den Vermittlungsausschuß anrufen, wenn er die in der Verfassung gesetzte Frist nicht verstreichen lassen will. Sonst kämen die Ratifizierungsgesetze nämlich automatisch „zustande". Die Bundesregierung hat die Zustimmung des Bundesrates zu den Ratifikationsgesetzen nicht für notwendig gehalten. Der Bundesrat hat sich jedoch bekanntlich gegen diese Auffassung gewandt und auf seinem Zustimmungsrecht bestanden. Der Vermittlungsausschuß könnte also mit dem Ziel einberufen werden, in die Ratifikationsgesetze den Satz aufzunehmen, daß die Zustimmung des Bundesrates erforderlich ist.

Wenn der Vermittlungsausschuß, der sich aus je zwölf Mitgliedern von Bundestag und Bundesrat zusammensetzt, einen Beschluß im Sinne einer Änderung der Ratifikationsgesetze faßt, so muß der Bundestag erneut beschließen. Hält der Ausschuß jedoch an der ursprünglichen Fassung (keine Zustimmung des Bundesrates) fest, so kann der Bundesrat Einspruch erheben. Der Bundesrat wird in seinen Beratungen über die Verträge in seinen Ausschüssen und im Vermittlungsausschuß außerdem anstreben, das Gutachten des Bundesverfassungsgerichts für den Bundespräsidenten abzuwarten.

Die Züricher Zeitung „Die Tat" vermutet, daß das Verfassungsgericht Teile der beiden Verträge als verfassungsändernd betrachten und infolgedessen eine Zwei-Drittel-Mehrheit zu ihrer Ratifikation notwendig werden konnte. „Dann gibt es nur zwei Möglichkeiten, entweder wird der Bundestag aufgelöst und eine Neuwahl ausgeschrieben in der Hoffnung, daß das nächste Parlament eine vertragsfreundliche Zwei-Drittel-Mehrheit aufweisen werde. Das mutet reichlich utopistisch an. Oder aber die Verträge werden revidiert, um die beanstandeten Klauseln neu zu fassen und mit dem Sinn der westdeutschen Verfassung in Übereinstimmung zu bringen. Aber wer garantiert, daß die Revision, wenn sie einmal auf die Tagesordnung gesetzt wird, dort Halt macht und daß nicht das ganze Konzept der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft in den Topf neuer und unabsehbarer Verhandlungen zurückgeworfen wird? Wenn das Parlament den Bundespräsidenten zur Ratifikation ermächtigt, hat Adenauer zwar eine politische Schlacht gewonnen, aber gesiegt hat er damit noch lange nicht."

Die in der „Kampfgemeinschaft der Sozialistischen Jugend" zusammengeschlossenen Jugendorganisationen protestierten gegen angebliche „deutsch-amerikanische Vertuschungsmanöver bei der Untersuchung der BDJ-Partisanen-Affäre". Die Kundgebung, an der Vertreter der „Falken", der „Jungsozialisten", der „Sozialistischen Jugend Deutschlands" und des „Sozialistischen Deutschen Studentenbundes" teilnahmen, richtete sich zugleich gegen den Generalvertrag und den Verteidigungsvertrag. Der Sprecher betonte, daß die gegenwärtige weltpolitische Situation eine einseitige Bindung Deutschlands nach Osten oder Westen nicht zulasse. Der beste Weg für die Deutschen sei, sich den noch nicht in einen der beiden großen Staatenblöcke eingegliederten Staaten der Welt anzuschließen und auf diese Weise eine Art dritte Macht zu schaffen.

Erzbischof Wendel zum Kardinal ernannt

Purpur auch für Stepinac und Wyszynski — Papst berief Konsistorium ein

Vatikanstadt (UP). Papst Pius XII. hat 24 neue Kardinäle ernannt, darunter den Erzbischof von München und Freising, Dr. Josef Wendel. Damit hat das Kardinalskollegium wieder die Vollzahl von 70 Mitgliedern erreicht.

Gleichzeitig hat der Papst für den 12. Januar 1953 ein geheimes Konsistorium einberufen, auf dem die bisherigen Kardinäle ihr „Placet" zu den Neuernennungen geben werden. Am 15. Januar werden dann ein öffentliches und ein geheimes Konsistorium stattfinden, an dem auch die neuen Kardinäle teilnehmen sollen.

Unter den neuen Kardinälen sind elf Italiener, je zwei Franzosen und Spanier, ein Deutscher, ein Pole, ein Ire, ein Kroate, ein Amerikaner aus den USA, ein Kanadier, ein Kolumbianer, ein Ecuadorianer und ein Brasilianer. Unter anderen befinden sich unter den neu ernannten Purpurträgern folgende Erzbischöfe: Dr. Josef Wendel, Erzbischof von München und Freising, Alois Stepinac, Erzbischof von Agram (Jugoslawien), Stefan Wyszynski, Erzbischof von Warschau und Gnesen, Maurice Feltin, Erzbischof von Paris. Vier Erzbischöfe, die zu Kardinälen ernannt wurden, vertraten bisher als Nuntien den Heiligen Stuhl in Madrid, Paris, Lissabon und Rom. Schließlich hat der Papst drei Würdenträger der Römischen Kurie zu Kardinälen ernannt.

Der in Ungarn zu langjähriger Kerkerhaft verurteilte Josef Kardinal Mindszenty wird wohl nicht die Möglichkeit haben, an den Arbeiten des Kardinalskollegiums teilzunehmen. Außerdem ist es nicht sicher, ob der Kardinal-Erzbischof von Warschau die Ausreisegenehmigung nach Rom erhält.

Kardinal Stepinac erklärte in Krasic, daß er sich nicht nach Rom begeben werde, um den roten Hut zu empfangen, da er von der Regierung keine Vergünstigungen annehmen wolle. „Wenn ich nach Rom reisen würde, könnte ich niemals zurückkehren. Daher werde ich nicht nach Rom fahren. Mein Platz ist hier. Ich werde hier bleiben, solange es erforderlich ist, wenn nötig bis zu meinem Tode." Wie von vatikanischer Seite mitgeteilt wird, wird Erzbischof Stepinac den Kardinalshut empfangen, auch wenn er am 12. Januar nicht zu seiner Investitur nach Rom kommen kann. Für den Erzbischof von Warschau, Stefan Wyszynski, gelte das gleiche.

Kardinal Stepinac war im Jahre 1946 von dem damals noch moskautreuen Tito-Regime zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilt, im Jahre 1951 von Tito freigelassen worden. Dem Erzbischof wurde die kleine Pfarrei seines Heimatortes Krasic als Aufenthaltsort zugewiesen, wo er nur die Funktionen eines Gemeindepfarrers ausüben darf. In der am Samstag vom Vatikan bekanntgegebenen Ernennung wird Stepinac ausdrücklich als „Erzbischof von Agram" bezeichnet. Die Ernennung Stepinacs ist in Belgrad sehr reserviert aufgenommen worden. Ein hoher Beamter des jugoslawischen Außenministeriums bezeichnete die Ernennung des wegen Kollaboration mit den Deutschen zu Zuchthaus verurteilten, später wieder freigelassenen Erzbischofs als „eine unfreundliche Geste" gegenüber der Belgrader Regierung.

Die neue Zusammensetzung des Kardinalskollegiums entspricht den Grundsätzen, die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Papst Pius XII. festgelegt hat, um den weltumfassenden Charakter des Kollegiums zu betonen. Während früher die Italiener die Mehrzahl des Heiligen Kollegiums ausmachten, sind sie jetzt in der Minderzahl. Das Kardinalskollegium setzt sich nach den Neuernennungen folgendermaßen zusammen: 21 Italiener, 7 Franzosen, 4 Amerikaner (USA) und 4 Spanier, je 2 Deutschen (Frings und Wendel), Portugiesen und Kanadier, 9 Südamerikaner, je 1 Ire, Brite, Belgier, Holländer, Österreicher, Pole, Ungar, Kroate, Armenier, Syrer, Chinese, Kubaner und Australier. Jugoslawien, Ekuador und Kolumbien senden zum ersten Male in der Geschichte der Kirche einen geistlichen Würdenträger nach Rom, um den Kardinalshut zu empfangen.

Es ist aufgefallen, daß die beiden Monsignores Domenico Tardini und Giovanni Batista Montini nicht zu Kardinälen ernannt wurden, obwohl sie seit Jahren als die engsten Mitarbeiter des Heiligen Vaters bekannt sind. Er hat jetzt den „Sekretär für die außerordentlichen Angelegenheiten" Tardini und den „Substitut für die ordentlichen Angelegenheiten" Montini zu gleichberechtigten „Staatssekretären für die ordentlichen Angelegenheiten" ernannt. Damit wird das seit dem Tode des Kardinal-Staatssekretärs Maglione 1944 unbesetzte Amt des Vatikanischen Staatssekretärs von zwei gleichberechtigten Beamten besetzt, die allerdings nicht den Rang eines Kardinals erhalten.

Massensterben im Zuchthaus Bautzen

Schon 17 000 bis 20 000 Tote — 380 Häftlinge in einem Saal

Berlin (UP). Etwa 17 000 bis 20 000 Menschen sind nach vorsichtigen Schätzungen seit Kriegsende in dem Zuchthaus Bautzen — einem der großen Konzentrationslager der Sowjetzone — infolge der Überbelegung, der mangelnden Hygiene und der unzureichenden ärztlichen Betreuung gestorben. Die normale Belegung des Zuchthauses habe in Vorkriegszeiten 1200 bis 1500 Häftlinge betragen. Heute seien dort 7500 Personen interniert, die überwiegend von sowjetischen Militärtribunalen verurteilt wurden. Unter ihnen befänden sich 800 Jugendliche unter 18 Jahren und 2000 bis 2500 Jugendliche unter 22 Jahren.

Die Toten des Zuchthauses, das seit 1945 dreimal ausgestorben sei, würden auf Pferdekarren auf einen Hügel geschafft, in Massengräbern verscharrt und mit Schutt bedeckt. Ein deutsches Beerdigungskommando sei inzwischen verschwunden und wahrscheinlich „liquidiert" worden. Der höchsten Sterblichkeit seien die Jugendlichen zwischen 13 und 14 Jahren ausgesetzt gewesen, die unter anderem wegen angeblichen „unbefugten Waffentragens" verhaftet und verurteilt worden waren.

Die Gefangenen sind zu rund 380 in Säle gepfercht, die nur für 50 Personen Sitzgelegenheiten bieten und in denen die Häftlinge auf ihren Pritschen leben müssen. Die Pritschen seien so schmal, daß man nur auf einer Seite liegen könne. Die Säle werden täglich nur zwei Stunden durch Warmluft beheizt. Die Bekleidung besteht aus einem schilfleinenen Sträflingsanzug, einer baumwollenen Unterhose und einem Unterhemd. Strümpfe werden selten ausgegeben und sind dann von so schlechter Qualität, daß sie bald in den Holzpantinen zerschleißen und die Gefangenen barfuß gehen müssen.

Die Verpflegung, an der sich die „Kapos" vorher noch bereichern, besteht offiziell aus morgens dreiviertel Liter Wassersuppe mit etwas Dörrgemüse oder einer geringen Menge Graupen, mittags einer etwas dickeren Suppe mit wenigen Kartoffelstücken und hin und wieder „meist verdorbenen Fleischatomen" sowie abends 350 Gramm Brot. Alle drei Tage gibt es offiziell ferner 60 Gramm Fett, 75 Gramm Zucker und 90 Gramm Marmelade.

Die amerikanischen Behörden haben einem Sowjetsoldaten Asyl gewährt, der am S-Bahnhof Zehlendorf-West mit dem Ruf „Dies Demokratik Sektor. Ich zu Kommandant Amerikanski" mehrere Schüsse aus seiner Maschinenpistole abgegeben hatte. Der Russe hatte nach amerikanischer Darstellung auf eine Straßenlaterne und eine vorübergehende Frau geschossen und nach seiner Festnahme der Polizei erklärt, er habe dies getan, um den amerikanischen Behörden übergeben zu werden. Glücklicherweise waren keine Passanten verletzt worden.

Indien kämpft um seinen Korea-Plan

Appell an Peking — Lodge wird künftiger US-Delegierter bei den UN

New York (UP). Die indische Regierung ist fest entschlossen, sich weiter um die Annahme ihres Korea-Planes durch die UN zu bemühen. Über den Plan, der in seiner abgeänderten Form inzwischen von einer großen Anzahl von Mitgliedstaaten gutgeheißen wurde, wird der Politische Hauptausschuß der UN-Generalversammlung möglicherweise am Montag entscheiden.

Aus Neu Delhi wurde bekannt, daß Ministerpräsident Nehru dem rotchinesischen Ministerpräsidenten eine Botschaft übersandte, in der er die Absichten und Ziele des indischen Vermittlungsvorschlages zur Lösung des Korea-Konfliktes noch einmal darlegte und erklärte, daß die chinesische Ablehnung offenbar auf einem Mißverständnis beruhe. Man hoffe noch immer auf eine Wandlung der chinesischen Haltung.

Der künftige amerikanische Außenminister, John Foster Dulles, gab bekannt, daß Senator Cabot Lodge nach dem Regierungswechsel die Leitung der amerikanischen UN-Delegation übernehmen werde. Bisheriger US-Chefdelegierter bei den UN und Vertreter der USA im Weltsicherheitsrat war Botschafter Warren Austin.

Eisenhower teilte mit, daß er Winthrow W. Aldrich als amerikanischen Botschafter nach Großbritannien entsenden werde. Aldrich wird Nachfolger von Walter Gifford.

Naguib attackiert die „Imperialisten"

Schuld am Palästina-Krieg und seinen Folgen — Frankreich antwortet dem Bey

Kairo (UP). Der ägyptische Ministerpräsident Naguib richtete scharfe Angriffe gegen die „imperialistischen Großmächte". Er schlug mit den Fäusten auf den Tisch und rief, es sei eine Schande, daß die arabischen Staaten bei den Großmächten um Hilfe für die arabischen Palästina-Flüchtlinge betteln müßten.

Naguib, der auf einem aus Anlaß des Geburtstages des Propheten Mohammed veranstalteten Bankett sprach, warf den Großmächten vor, für den Palästina-Krieg und die daraus resultierenden Schwierigkeiten verantwortlich zu sein. Die Niederlage der arabischen Staaten im Palästina-Krieg sei nicht auf die Unzulänglichkeit der arabischen Armeen, sondern „auf die Intrigen der imperialistischen Großmächte und der mit ihnen zusammenarbeitenden arabischen Quislinge" zurückzuführen.

46 angebliche Kommunisten stehen gegenwärtig vor dem obersten ägyptischen Militärgericht zu Gaza. Sie sollen einen Geheimbund gegründet, sowie illegal Flugblätter gedruckt und verteilt haben, mit denen der Abzug der ägyptischen, jordanischen und syrischen Truppen aus Palästina gefordert und eine gemeinsame jüdisch-arabische kommunistische Regierung für ganz Palästina befürwortet wurde.

In ganz Iran fanden Sympathiekundgebungen für die irakischen Demonstranten statt, die in Bagdad einen Regierungswechsel herbeiführten. Außenminister Fatemi gab bekannt, Ministerpräsident Mossadeg habe auf Grund des kürzlich erlassenen Gesetzes, durch das die Immunität Quavam es Sultanehs aufgehoben wurde, angeordnet, das Vermögen des ehemaligen Ministerpräsidenten zu beschlagnahmen. Quavam soll zur Rechenschaft gezogen werden, weil er bei Unruhen in Teheran der Armee Feuerbefehl gegeben hatte.

Der französische Generalresident in Tunis, Graf Jean de Hautecloque, hat dem Bey die Antwort Frankreichs auf die tunesische Note vom 9. September dieses Jahres übermittelt. Sie weist Teile der tunesischen Note, in der der Bey das französische Reformprogramm für das Protektorat abgelehnt hatte, zurück und fordert den tunesischen Herrscher auf, durch eine klare Antwort seine Bereitwilligkeit zu zeigen, das Problem entweder durch direkte Verhandlungen oder durch Errichtung einer französisch-tunesischen Kommission zu lösen. Frankreich sei nach wie vor bereit, für diese Kommission, die schon wiederholt von Frankreich vorgeschlagen wurde, Delegierte zu ernennen.

Bonner Nahost-Konferenz abgeschlossen

Bonn (E.B.) Die Nahost-Konferenz des Auswärtigen Amts mit den Fachreferenten des Bundeswirtschaftsministeriums und den deutschen diplomatischen Vertretern in Kairo und Damaskus ist „im großen und ganzen" abgeschlossen. Der deutsche Botschafter in Ägypten und der Gesandte der Bundesrepublik in Syrien werden dieser Tage wieder auf ihre Posten zurückkehren. Im Mittelpunkt dieser „Arabien-Konferenz" hatte der Entschluß der Bundesregierung gestanden, in die Hauptstädte der Staaten der Arabischen Liga Delegationen zu Wirtschafts- und politischen Besprechungen zu entsenden.

Wie von unterrichteter Seite bekannt wurde, scheint es aber dabei nicht in allen Punkten zu einer abschließenden Klärung der künftigen Haltung der Bundesregierung und der Aufgabe der Delegationen gekommen zu sein. Vor allem mache die Zusammensetzung der Delegationen und ihr konkreter Auftrag noch gewisse Schwierigkeiten. Die für den 1. Dezember in Bagdad vorgesehenen Wirtschaftsbesprechungen zwischen der Bundesrepublik und dem Irak sind auf Wunsch der irakischen Regierung verschoben worden.

Inzwischen ist der deutsche Botschafter in Ankara, Wilhelm Haas, in Bonn zu Besprechungen mit der Bundesregierung eingetroffen. Der deutsche Geschäftsträger in den USA, Generalkonsul Heinz Krekeler, hat sich nach Washington zurückbegeben.

Zunehmende Spannung in Indochina

Kommunisten rüsten zur Offensive — Bomben auf Yalu-Städte

Hanoi (UP). An der indonesischen Kampffront längs des gesamten Verteidigungsringes um Hanoi nimmt die Spannung stündlich zu. Die französischen Truppen, die durch Einheiten der Fremdenlegion und der vietnamesischen Armee verstärkt sind, erwarten eine neue Offensive der kommunistischen Vietminh-Truppen, die sich vermutlich in erster Linie gegen die seit Tagen eingeschlossene Festung Nasan richten dürfte, deren Besatzung etwa 10 000 Mann stark ist.

Die Zahl der kommunistischen Truppen, die Nasan eingekesselt haben, wird von französischen Stellen auf rund 18 000 Mann geschätzt. Bisher ist es nur zu gelegentlichen Gefechten zwischen französischen Spähtrupps und den Vorposten des Einschließungsringes gekommen. Flieger und Artillerie der Franzosen greifen laufend die gegnerischen Truppenkonzentrationen vor der Festung an.

Die amerikanischen Luftstreitkräfte unternahmen einen Nachtangriff gegen die Städte Sinuiju und Uiju am Yalu unmittelbar südlich der mandschurischen Grenze. Nachdem 15 Superfestungen und mehrere Staffeln leichte Bomber die Flak- und Scheinwerferstellungen der Kommunisten am Südufer des Yalu angegriffen hatten, flogen 34 Superfestungen durch das immer noch intensive Flak-Feuer ein und warfen in Sicht des großen chinesischen Flugplatzes von Antung in der Mandschurei ihre Bomben ab.

Die Besatzung einer Superfestung berichtete nach ihrer Rückkehr, ihre Maschine sei beinahe mit einem mysteriösen „fliegenden Feuerball" zusammengestoßen.

Das „feurige Objekt", das einen drei bis vier Meter langen Feuerstrahl hinter sich gelassen habe, sei unmittelbar vor der Superfestung vorbeigeflogen. Die Kommunisten haben im vergangenen Jahr die verschiedensten Raketen abgefeuert. Keine habe jedoch horizontal durch die Luft fliegen können, erklärten Offiziere der US-Luftstreitkräfte.

Im Kriegsgefangenenlager auf der Insel Koje ist es zu zwei Zwischenfällen gekommen, in deren Verlauf 32 kommunistische Gefangene leichtere Verletzungen erlitten. Beide Male griffen Gefangene Personal der UN an. Die Schuldigen mußten mit Gewalt aus ihren Lagerblocks hervorgeholt werden.

Aus noch ungeklärten Gründen brach in einem italienischen Rot-Kreuz-Lazarett ein Feuer aus, welches das ganze Gebäude zerstörte. Es gelang jedoch, alle 147 Patienten des Lazaretts rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Alexander Parodi, der ständige Generalsekretär des französischen Außenministeriums, traf in Begleitung einer Gruppe französischer Parlamentarier und Beamter in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul ein. Sie haben die Absicht, die französischen Truppen an der Front zu besuchen.

Eine „Gesamtdeutsche Volkspartei"

Von Heinemann und Wessel gegründet — Programm der Neutralität

Frankfurt (UP). Eine Gründungsversammlung der „Gesamtdeutschen Volkspartei", an der rund 150 Personen teilnahmen, hat in Frankfurt einen aus 28 Personen bestehenden Bundesvorstand gewählt und ein Manifest der neuen Partei gebilligt, das sich zur Neutralität Gesamtdeutschlands und „zur sofortigen Beseitigung der Aufrüstung zweier deutscher Armeen in West- und Ostdeutschland" bekennt. Dem engeren Präsidium des Bundesvorstandes gehören außer dem ehemaligen Bundesinnenminister Dr. Gustav Heinemann und Frau Helene Wessel der Industrieberater Adolf Scheu aus Wuppertal und der ehemalige Oberbürgermeister von Ulm, Scholl, an. Zum Generalsekretär wurde der ehemalige CDU- und jetzt fraktionslose Bundestagsabgeordnete Hans Bodensteiner gewählt.

Die Gründungsversammlung beschloß ferner die Bildung eines „Deutschlandausschusses", der fortlaufend prüfen soll, welche Schritte die Partei von sich aus zur Lösung der Deutschlandfrage tun kann. In diesem Ausschuß befinden sich u. a. der Generalsekretär Bodensteiner und der Gründer der bekannten „Darmstädter Aktionsgruppe", Pfarrer Moghalski.

Solange in der Sowjetzone eine eigenständige Parteipolitik nicht möglich sei, werde die „Gesamtdeutsche Volkspartei" keinen Zulassungsantrag in der Sowjetzone stellen, sagte Dr. Heinemann in der Pressekonferenz. Die von der ostdeutschen Regierung abgeschlossenen Verträge über die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze müßten bei Friedensverhandlungen erneut aufgegriffen und überprüft werden. Ein Zusammengehen mit dem pro-kommunistischen Altreichskanzler Dr. Wirth lehne die neue Partei ab. Dagegen soll der Bitte der Neutralistengruppen um Prof. Noack und der FSU (Frei-Soziale Union) nach einem Gespräch stattgegeben werden.

Auf die Frage, welcher Unterschied eigentlich zwischen der SPD und der neuen Partei in der Frage der Ablehnung des Wehrbeitrages bestehe, erklärte Helene Wessel, die SPD habe nicht klar genug zu erkennen gegeben, welchen Weg sie zur Schaffung Gesamtdeutschlands zu beschreiten wünsche. Dr. Heinemann sagte dazu: „Wir vermissen bei der SPD die Bereitschaft, das Sicherheitsbedürfnis unserer Nachbarn und insbesondere das der Sowjetunion zum Ausgangspunkt für eine Anknüpfung zu nehmen." Bodensteiner fügte hinzu, im Grunde genommen seien Regierung und Opposition sich über ein Zusammengehen mit dem Westen einig.

Zur Gründung der „Gesamtdeutschen Volkspartei" erklärte der Nachfolger von Frau Wessel als Vorsitzender der Zentrumspartei, Johannes Brockmann, eine rein von der Außenpolitik bestimmte Konzeption reiche zur Bildung einer politischen Partei nicht aus. Die politischen Möglichkeiten der neuen Partei könnten erst beurteilt werden, wenn ihre Einstellung zum Gesamtbereich der innenpolitischen Fragen ersichtlich geworden sei.

Mit Lawinen gegen die Besatzung

„Wachsender Widerstand in Tibet gegen Rot-China

Kalkutta (dsi). Die Fluchtversuche tibetanischer Freischärler und Mönche nach Richtung Indien und Nepal häufen sich. Aus den Berichten dieser Überläufer geht hervor, daß in ganz Tibet Zusammenstöße mit den rotchinesischen Besatzungstruppen an der Tagesordnung sind und zahlreiche Lawinenniedergänge, durch welche marschierende Truppen vernichtet wurden, nicht als Naturereignisse, sondern als Racheakte tibetanischer Mönche und Adliger anzusprechen sind.

Kurze Zeit nach dem Einmarsch der rotchinesischen Truppen in Tibet waren schon zahlreiche Schwierigkeiten mit den Besatzungstruppen aufgetreten. Diese wurden aber in dem Augenblick alltäglich, als aus den tibetanischen Klöstern und Siedlungen Tausende von Männern angefordert und für den Bau von festen Stützpunkten und von Straßen, die einen bequemeren Aufmarsch und der Sicherung der chinesischen Truppen dienen sollten, eingezogen wurden. Diese Einberufungen fielen teilweise in die Zeit großer religiöser Feste in den Klöstern, so daß die Empörung von seiten der Äbte leicht geschürt werden konnte. Es kam noch hinzu, daß zur Sicherung der Versorgung der chinesischen Truppen verschiedentlich Beschlagnahmungen vorgenommen wurden, die den sowieso meist sehr knapp berechneten Versorgungshaushalt der Klöster und kleineren Gemeinden gefährdeten.

Die Rot-Chinesen waren klug genug, die Besatzungstruppen während der ungünstigen Jahreszeit auf einige feste Plätze zurückzuziehen, um Übergriffe zu verhindern, die eventuell jene Stützpunkte vollkommen überrannt hätten. Die Kampfstimmung zwischen den Parteigängern des Dalai Lama und den chinesisch orientierten Freunden des Panschen Lamas hat heute eine solche Spannung erreicht, so daß entweder mit einer erheblichen Verstärkung der chinesischen Besatzung oder mit einem vorsichtigen Abbau zur Vermeidung von Rückschlägen, die sich auch politisch auswirken könnten, gerechnet werden muß.

Aufregende Verbrecherjagd in Paris

„Kein Ton, und geben Sie mir Ihre Brieftasche!"

Paris (UP). Ein französisch-amerikanischer Schwerverbrecher, der kürzlich nach einer aufregenden Jagd einen Polizisten erschoß und entkam, verübte erneut am hellichten Tage auf einer belebten Pariser Straße einen neuen kühnen Raubüberfall und konnte seinen Verfolgern wieder entwischen. Der Verbrecher, hinter dem Tausende von Polizisten her sind, ist „Michel l'Americain", mit richtigem Namen Michel Portail.

Am vergangenen Montag stahl er einen großen amerikanischen Wagen, der vor der griechischen Botschaft stand. Polizisten auf Motorrädern nahmen die Verfolgung auf. Nach einer wilden Jagd durch halb Paris fuhr Portail den Wagen gegen ein Haus, sprang hinaus und schoß zweimal aus einem italienischen Armeerevolver auf einen der verfolgenden Polizisten. Dann machte er sich davon. Der Polizist starb kurz darauf an seinen schweren Wunden.

Die sofort eingeleitete Fahndung blieb ohne Erfolg. Portail tauchte im Menschengewimmel der Hauptstadt unter. Erst jetzt wurde er wieder gesehen. Ein junger Angestellter namens Narciss Llorca ging kurz nach 5 Uhr nachmittags durch die belebte Rue de Louvre nach Hause, als ein Mann ihn auf der Straße ansprach: „Darf ich Sie um einen Gefallen bitten?" Llorca folgte dem Unbekannten in einen Hauseingang. Dort öffnete der Fremde seinen Mantel, und Llorca starrte plötzlich in die Mündung eines Revolvers, den der andere in Hüfthöhe hielt: „Kein Ton, und geben Sie mir Ihre Brieftasche!"

Llorca holte seine Brieftasche heraus, der andere entnahm ihr fünfzehn Tausend-Francs-Noten (etwa 180 DM), gab ihm die Brieftasche zurück und war mit einem Satz im Menschengewühl verschwunden. Llorca wollte hintersetzen. „Haltet den Dieb!" rief er, doch die Passanten sahen ihn nur achselzuckend oder grinsend an. Der Bandit war verschwunden. Auf der nächsten Polizeiwache wurde Llorca ein Bild Portails vorgelegt. Er erkannte darauf „seinen" Mann sofort wieder.

Nach Mitteilung der Polizei wurde Portail 1924 als Sohn reicher Eltern in Frankreich geboren. Mit sechzehn Jahren ging er aus Abenteuerlust nach den USA, fand dort kein Auskommen und geriet bald auf die „schiefe Bahn". Wegen Diebstahls verbrachte er zwei Jahre im New Yorker Gefängnis Sing-Sing und wurde später wegen Erpressung zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Nach vier Jahren wurde er begnadigt und kehrte im August 1951 als amerikanischer Staatsangehöriger nach Frankreich zurück.

Premierminister Churchill feierte am Sonntag seinen 78. Geburtstag.

Das kürzliche Erdbeben in Sibirien sei in Wirklichkeit kein Erdbeben, sondern eine gewaltige Atomexplosion gewesen, behauptet die französische Kommunistenzeitung „Libération".

Beim Einsturz eines Getreidespeichers in Duisburg wurden zwei Arbeiter verschüttet, von denen einer nur noch tot geborgen werden konnte.

In England und Frankreich hat die infolge des Wettersturzes eingetretene Schneeschmelze zu großen Überschwemmungen geführt. Ein Uferdamm der Garonne ist unweit Bordeaux gebrochen.

General Ridgway traf in Bozen ein, von wo aus er die italienischen NATO-Streitkräfte in Nordost-Italien inspizieren wird.

Japans Handelsminister Ikeda mußte zurücktreten, weil ihm der Reichstag ein Mißtrauensvotum ausstellte.

Eine Antarktis-Expedition der argentinischen Marine wird in den nächsten Tagen auslaufen, um wissenschaftliche Forschungen zu unternehmen.

Königin Elisabeth II. in Profilaufnahme erscheint ab nächsten Freitag auf neuen englischen Briefmarken.

Die Selbstverwaltung bei den Landesarbeitsämtern ist durch die Berufung der Mitglieder der Verwaltungsausschüsse (Vertreter der Arbeitgeberverbände, der Gewerkschaften und der Öffentlichen Körperschaften) in Kraft getreten.

Der Deutsche Ärztetag forderte auf einer Kundgebung in Bonn die Neuzulassung zusätzlicher Kassenärzte.

Die Regierung von Paraguay beschloß die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Bundesrepublik; sie wird in Bonn eine Gesandtschaft errichten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Umschau in Karlsruhe

Gegen Verlegung der Eichdirektion

Karlsruhe (lsw). Der Karlsruher Oberbürgermeister Klotz und die Industrie- und Handelskammer Mannheim haben sich in zwei getrennten Schreiben an Wirtschaftsminister Dr. Veit gegen die Absicht gewandt, die bisherige Eichdirektion in Karlsruhe nach Stuttgart zu verlegen.

Heurich tritt in den Ruhestand

Karlsruhe (lsw). Der erste Bürgermeister der Stadt Karlsruhe, Fridolin Heurich, wird mit dem 31. Dezember dieses Jahres in den Ruhestand treten. Heurich, der im 74. Lebensjahr steht, hatte an dem Wiederaufbau der Stadt Karlsruhe nach dem Kriege maßgebenden Anteil. Das Bürgermeisteramt teilte mit, daß der Karlsruher Stadtrat am 2. Dezember einen neuen Ersten Bürgermeister wählen wird. Für diesen Posten kandidieren u. a. der bisherige Beigeordnete der Stadt, Dr. Otto Gutekunst, und der ehemalige Stadtkämmerer Dr. Franz Gurk. Sollte Dr. Gutekunst zum ersten Bürgermeister gewählt werden, wird der Stadtrat gleichzeitig einen neuen Beigeordneten wählen.

30 Jahre Lichttechnisches Institut

Karlsruhe (lsw). Die einzige Forschungsstätte für Lichttechnik in der Bundesrepublik, das Lichttechnische Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe, feierte ihr 30jähriges Bestehen. Bei einer Feierstunde ernannte der Rektor der Hochschule, Professor O. Haupt, den holländischen Wissenschaftler A. Haltertsma, der einige Jahre an der Technischen Hochschule gelehrt hatte, sowie den stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes der Osram GmbH, Dr. Alfred Meyer, zu Ehrensenatoren der Karlsruher Fridericiana.

Karlsruhe. Gegen die Aufstellung deutscher Truppenkontingente innerhalb der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft wandte sich in Karlsruhe der Vorsitzende der Deutschen Gemeinschaft, August Haußleiter. (lsw)

Karlsruhe. Unter dem Motto „Von der Pfinz bis an den Rhein a närrisch woll'n wir sein" werden am 17. Februar 1953 die Karlsruher Narren ihren Karnevalszug veranstalten. (lsw)

Karlsruhe. In Karlsruhe wurde der Badische Landesverband für Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge wieder ins Leben gerufen. (lsw)

Aus der badischen Heimat

50 000 DM Schaden bei Industriebrand

Mannheim (lsw). Rund 50 000 DM Schaden entstand durch einen Brand, der in einem Nahrungsmittelwerk im Mannheimer Industriehafen ausbrach. Durch das Feuer wurden die Maschinen der Teigwarenabteilung des Werkes vollständig ausgeglüht. Die Mannheimer Berufsfeuerwehr vermutet, daß das Feuer durch eine Störung in der elektrischen Lichtanlage verursacht wurde.

Die Zukunft Pforzheims

Huber für ein Landgericht in der Goldstadt

Pforzheim (lsw). Der Regierungspräsident von Nordbaden, Dr. Hans Huber, erklärte bei seinem offiziellen Besuch in Pforzheim, er sei der Meinung, daß bei dem Übergewicht der nordwürttembergischen Bevölkerung gegenüber der Einwohnerzahl der übrigen Landesteile statt einer Zuteilung Pforzheims zu Nordwürttemberg eher eine Vergrößerung des nordbadischen Regierungsbezirks zu erwarten sei. Die Notwendigkeit der Errichtung eines Landgerichts in Pforzheim erkannte der Regierungspräsident an. Er sagte der Stadtverwaltung und der Wirtschaft seine volle Unterstützung zu und würdigte die bisherigen Aufbauleistungen der Stadt.

Auf einem Empfang überreichte Dr. Huber dem industriellen Direktor Max Kollmar das vom Bundespräsidenten verliehene Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik. Kollmar, der vor wenigen Tagen seinen 80. Geburtstag feiern konnte, trat in seiner Rede auch für die Berichtigung der Kreisgrenzen von Pforzheim ein.

Pforzheim. Die Bevölkerung Pforzheims hat in den ersten neun Monaten dieses Jahres um 1334 Personen zugenommen und damit eine Gesamtzahl von 58 000 Menschen erreicht. (lsw)

Die Jagdfrevler wurden handgreiflich

Deutsche Darstellung des Lahrer Zwischenfalls

Offenburg (lsw). Die Oberstaatsanwaltschaft Offenburg gab zu dem deutsch-französischen Jagdzwischenfall bei Lahr die Erklärung bekannt, die der deutsche Jagdaufseher Hubert Kopf gleich nach dem Vorfall beim deutschen Gendarmerieposten zu Protokoll gegeben hatte.

Nach dieser Erklärung wurden am Sonntag, den 23. November, in den Vormittagsstunden in dem von einem Schweizer Fabrikanten gepachteten Jagdrevier auf der Gemarkung Kürzell zwei Männer in Zivilkleidung angetroffen. Die beiden wollten einen Feldhasen aus einer verbotenerweise gelegten Schlinge holen. Der Jagdaufseher Hubert Kopf und sein Begleiter, Leopold Kopf, der gleichfalls einen Jagdschein besitzt, hielten die beiden Männer an. Diese sollen sich nach den Erklärungen des Jagdaufsehers bereiterklärt haben, den Hasen für 10 DM „einzulösen".

Der Jagdaufseher gab ferner zu Protokoll, daß er darauf nicht eingegangen sei, sondern vielmehr auf der Feststellung der Personalien der beiden bestanden habe. Dieses Ansinnen hätten die beiden verweigert und erklärt, sie seien französische Offiziere. Gleichzeitig hätten sie, so hatte der deutsche Jagdaufseher weiter mitgeteilt, gedroht, daß sie im Besitz einer Pistole seien. Da die beiden Jagdfrevler dann noch handgreiflich geworden seien, habe er einen Warnschuß in die Luft abgegeben. Daraufhin habe einer der Franzosen dem zweiten Deutschen, Leopold Kopf, einen kräftigen Stoß versetzt und habe zusammen mit seinem Begleiter die Flucht ergriffen. Leopold Kopf, der aus einer Entfernung von 40 m bemerkt habe, daß einer der Franzosen in die Tasche griff, sei wohl der Meinung gewesen, daß dieser seine Pistole ziehen wolle und habe daraufhin einen Schuß abgefeuert, der den Flüchtigen, der in diesem Augenblick eine unvorhergesehene Wendung gemacht habe, in die Lungengegend traf.

Säckingen. Der Südwestfunk beabsichtigt, auf dem Gelände der Gemarkung Hochsal im Kreis Säckingen einen UKW-Sender zu errichten. (lsw)

Südwest-FDP/DVP bleibt liberal

Der FDP-Landesvorstand lehnt Sammlungspartei ab — Tagung in Karlsruhe

Karlsruhe (lsw). Der geschäftsführende Vorstand der FDP/DVP Baden-Württembergs und die zum Bundesparteitag der FDP in Bad Ems entsandten Delegierten traten in Karlsruhe zusammen. In einer einstimmig gefaßten Entschließung billigte die Versammlung die von den Delegierten auf dem Parteitag in Bad Ems eingenommene Haltung, die ein wirksamer Beitrag zur Aufrechterhaltung der Einheit der Partei gewesen sei.

Wie in der Entschließung betont wurde, lehnt die FDP/DVP Baden-Württemberg jedoch einmütig eine Entwicklung zu einer Sammlungspartei mit unklarem Programm und Ziel mit Entschiedenheit ab. Getreu ihren demokratischen und liberalen Grundsätzen stehe sie in der Mitte zwischen links und rechts. Sie werde wie bisher das freiheitliche Geistesgut nach allen Seiten konsequent verteidigen. Die Unterverbände wurden aufgefordert, diesen Standpunkt mit gesteigerter politischer Aktivität zu vertreten.

In der Entschließung bedauerte die FDP-DVP, daß der Bundestag das Wahlgesetz noch nicht verabschiedet habe. Ein gültiges Wahlgesetz sei ein unverzichtbarer Bestandteil eines demokratischen Staatswesens. Der neuerdings genannte Wahltermin von 6. September 1953 erscheine ungeeignet. Die Wahlen zum Bundestag sollten spätestens im Frühsommer stattfinden.

Auf einer Pressekonferenz betonte der Vorsitzende der badisch-württembergischen FDP/DVP, Dr. Wolfgang Haußmann, die FDP-DVP in Baden-Württemberg werde ihre liberale Linie beibehalten. Zu der beabsichtigten Auflösung des unter Leitung Dr. Eduard Leuzes stehenden Landesverbandes Südwürttemberg der FDP teilte Dr. Haußmann mit, daß Dr. Leuze nach seiner Ansicht formell eine Landesvertreterversammlung einberufen müsse. Nur auf einer derartigen Versammlung könne der Landesverband mit einer Zweidrittel-Mehrheit aufgelöst werden. Diese Tagung habe ursprünglich am 12. und 13. Dezember stattfinden sollen. Ob sie jedoch zu diesem Zeitpunkt stattfinden werde, könne er nicht sagen.

An der Sitzung des geschäftsführenden Landesvorstandes nahmen neben den zum Bundesparteitag in Bad Ems entsandten Delegierten u. a. der badisch-württembergische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, der Regierungspräsident von Südbaden, Dr. Paul Wäldin, sowie die Bundestagsabgeordneten Dr. Georg Pfleiderer und Richard Freudenberg teil.

Baden-Württemberg bleibt neutral

Finanzminister Dr. Frank zur Kurpfalz-Frage

Schwetzingen (lsw). Zur Frage eines eventuellen Anschlusses der Pfalz an Baden-Württemberg sagte Finanzminister Dr. Frank in Schwetzingen, Regierung und Parlament, die „volles Verständnis für derartige Bestrebungen nordbadischer Persönlichkeiten" hätten, wollten eine Abklärung der Auffassungen in dieser Frage abwarten und der politischen Entwicklung ihren Lauf lassen. Die FDP/DVP-Minister vertraten auch hier den Standpunkt: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister". Im übrigen, betonte Dr. Frank, habe die Regierung mit dem Verwaltungsaufbau des Südweststaates noch auf Jahre hinaus zu tun. Der Minister, der auf dem Kreisparteitag Mannheim-Land der FDP sprach, wandte sich gegen den Vorschlag des FDP-Bundestagsabgeordneten Euler, die Länder im Interesse der Einsparung von Verwaltungsposten zu „Bundesprovinzen" zu machen, und empfahl einen „gemäßigten Föderalismus."

Die ersten Hindernisse für eine Verwaltungsreform im Südweststaat erblickte der Minister in den örtlichen Interessen der einzelnen Gebiete. Dazu kämen noch „Gegenwirkungen der Bürokratie sowie der Projektemacher und Denkschriftenproduzenten."

Der Finanzminister teilte auf dem Kreisparteitag mit, daß in der Zeit vom 1. April bis 30. September dieses Jahres aus Nordwürttemberg 221 Millionen, aus Südwürttemberg 72,5 Millionen, 99,4 Millionen aus Nordbaden und aus Südbaden 86,1 Millionen DM an Steuern eingegangen seien.

Senkung der Triptik-Gebühren

In dem Bestreben, den internationalen Verkehr zu erleichtern und zu fördern, hat der ADAC durch Verdichtung seines Geschäftsstellennetzes, durch intensive Schulung des Personals und damit durch Rationalisierung der Arbeitsvorgänge die Voraussetzungen geschaffen, die Gebühren für Triptiks und Carnets de Passages mit Wirkung vom 1. Januar 1953 ab ganz wesentlich zu senken. Diesen Entschluß faßte der am 22./23. November in München zusammengetretene Verwaltungsrat des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (ADAC).

Sechs Jahre Zuchthaus für Fernau

Erstes Urteil im Standgericht-Prozeß — Ermittlungen laufen weiter

Würzburg (UP). Die willkürlichen Todesurteile des „Fliegenden Standgerichts Helm" kurz vor Kriegsende fanden durch die Verurteilung von zwei Angehörigen des Standgerichts eine Sühne. Das Würzburger Schwurgericht erkannte gegen den 32jährigen Walter Fernau aus Arolsen wegen zweier Verbrechen des Totschlags auf sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust. Milderungsgründe wurden ihm ausdrücklich versagt. Engelbert Michalski, 32 Jahre, aus Höhr-Grenzhausen bei Montabaur, erhielt drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust wegen eines Verbrechens des Totschlags. Beiden wird die Untersuchungshaft von zehn bzw. neun Monaten voll angerechnet. Walter Burre, 29 Jahre, aus Bad Salzuflen, und Heinrich Stumpf, 39 Jahre, aus Mannheim, wurden mangels Beweises freigesprochen.

Bei dem jetzigen Prozeß waren drei Fälle zur Teilanklage benutzt worden; 61 weitere Hinrichtungsfälle befinden sich noch im Stadium der Ermittlungen. Landgerichtsdirektor Ohrlein wies in seiner Urteilsbegründung darauf hin, daß auch die Standgerichte an die einfachsten Verfahrensregeln und grundsätzlich an bestehende Gesetze gebunden gewesen seien. Auch dort hätten die Beschuldigten ihre Rechte der Verteidigung und des letzten Wortes gehabt. Beim Standgericht Helm dagegen hätten die Urteile bereits vorher festgestanden. Zeugen seien nicht gehört worden.

Fernau wurden Milderungsgründe ausdrücklich versagt. Bei Michalski wurde seine damalige Jugend strafmildernd berücksichtigt. Die Verteidiger dieser beiden Angeklagten wollen Revision beantragen. Burre und Stumpf wurden mangels Beweises freigesprochen. Man billigte ihnen zu, daß der von ihnen exekutierte Obergefreite Susel tatsächlich fahnenflüchtig war und in einem Verfahren verurteilt wurde, das noch als „normal" bezeichnet werden könne.

Landgerichtsdirektor Ohrlein bedauerte besonders, daß die beiden Hauptschuldigen Helm und Bär nicht auf der Anklagebank säßen. Helm lebt in der Sowjetzone, Bär in Ostberlin. Ihre Auslieferung wurde von den Behörden der Sowjetzone verweigert, „weil die westdeutsche Justiz keine Gewähr biete für eine gerechte und strenge Strafe."

Das Weltmeisterpaar Cullip (England)
ging aus einem internationalen Tanzturnier in Frankfurt als Sieger hervor. Zweite wurden das Ehepaar Dr. Wolf (Gießen). Unser Bild zeigt das Weltmeisterpaar bei seinem Siegestanz, einem in Idee und Ausführung gleich vollendeten Tango

Zwei mal Cornelia

Roman von Jo Brendel

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen durch Verlag v. Graberg & Göttg, Wiesbaden

(6. Fortsetzung)

Aber Mac Cormick nimmt wenig Notiz von ihnen. Er pflegt seine Gesundheit, indem er allmorgendlich die vorgeschriebene einstündige Skitour durchführt und sich dann zwei Stunden dem geliebten Eisbosseln widmet. Der Rest des Tages gehört dem Whisky und dem Poker und allenfalls noch der blonden Mizzi, deren kühle mädchenhafte Frische nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben ist.

Eigentlich ist die blonde Mizzi ein kleines Wiener Caféhausmadel, und der Weg bis ins Walder-Alm-Hotel war für sie nicht ganz leicht. Aber wenn es um ihre Karriere geht, kennt die Mizzi keine Hemmungen.

Sie weiß auch jetzt genau, warum sie ihre schönsten Pirouetten läuft, wenn der dicke Mac Cormick auf dem Heimweg von seiner Skitour am Eisring vorbeikommt und ein paar Minuten lang andächtig die gutgewachsenen Beine unter dem ausnehmend kurzen Röckchen betrachtet.

In ihren Träumen sieht sich die Mizzi schon als eine zweite Sonja Henie. Als Star einer pompösen Eisrevue. Als hochbezahlte Königin der World-Pictures-Corporation in Hollywood . . .

Ihr Herz freilich gehört dem schwarzhaarigen Marcel von der Bar, der so bezaubernde Cocktails mischt und dabei so fesche Witze zu erzählen weiß. Freilich, ihre Karriere geht vor. Da darf ihr das Herz keinen Strich durch die Rechnung machen . . .

„Marcel!", sagt der Comte Tessano und schwingt sich auf einen der Hocker, einen Apéritif bestellend. „Sie sind doch allwissend, Marcel!"

„Herr Graf übertreiben!" lächelt der Mixer geschmeichelt und schwingt den silbernen Cocktailbecher. „Aber wenn Herr Graf einen besonderen Wunsch haben. Ich will mein Möglichstes tun!"

„Die Dame auf Nr. 8. Neu angekommen", meint Tessano nachdenklich. „Interessiert mich. Zu machen?"

„Sicher!", lächelt Marcel und steckt devot die kleine Banknote ein, die der Comte ihm zuschiebt.

Nr. 8? Das gehört ja zum Dienstbereich der molligen Annamirl. So ein Stubenmädchen ist ja rasch im Bilde über seine Gäste. Wird er halt heute abend der Kleinen ein paar nette Worte sagen.

„Also, bis heute abend!", nickte der Comte und erhebt sich von seinem Barhocker. Denn aus der Halle dröhnt jetzt der Gong und ruft zum Mittagessen.

* * *

Im Appartement Nr. 8 steht Cornelia Lucas vor dem großen Spiegel und träumt.

Oder richtiger, sie vergleicht ihre einstigen heimlichen Träume mit der Märchenwelt, die plötzlich Wirklichkeit geworden ist. Höchst gegenständliche und atemberaubende Wirklichkeit.

Unter ihren Füßen breitet sich ein riesiger dicker Smyrnateppich. Tiefe Sessel, eine kissenübersäte Couch, ein zierlich geschweiftes Mahagonitischchen, eine Lampe aus schwerem Alabaster.

An der Türe ein halbes Dutzend blitzende Knöpfe, jeder bereit, einen dienstbaren Geist herbeizurufen.

Es ist tatsächlich das schönste Appartement des ganzen Prachthotels und bis gestern hat hier Lady Winslow gewohnt, die Nichte der Marquess of Queensbury.

Wer hier wohnen darf, hat wirklich allen Grund, sich zu freuen und glücklich zu sein.

Aber ganz glücklich und froh ist Cornelia doch nicht. Irgendwie kommt ihr all diese Pracht unwahrscheinlich und unheimlich vor. Dieses Paradies ist fast zu schön, um schön zu sein.

Sie öffnet mit zitternden Händen ihr kleines, an den Rändern schon ein wenig abgestoßenes Köfferchen. Holt den viel zu braven und bürgerlichen Pyjama heraus, hängt ihren dunkelblauen Skidreß und ein nettes, aber harmloses Nachmittagskleidchen in den riesigen, sicher an ganz andere Garderobe gewöhnten Wandschrank.

Fünf Tage kann sie unmöglich hier bleiben. Fünf Tage lang in dem gleichen Kleid hier aufzutreten, ist völlig ausgeschlossen!

Von drunten aus der Halle schallt der Gong und ruft zum Mittagessen.

Sekundenlang denkt Cornelia daran, sich lieber etwas aufs Zimmer kommen zu lassen. Aber dann siegt die Neugier.

Warum soll sie nicht wenigstens einmal einen Blick in diese Märchenwelt werfen? Einmal sich selbst als Prinzessin fühlen in diesem Märchenschloß?

Sie streift das schlichte graue Reisekostüm ab. Wählt eine lichtblaue Bluse, von der sie genau weiß, wie gut sie zu ihren blonden Haaren paßt. Legt etwas Rouge auf. Zieht die schmalen, geschwungenen Lippen nach. Ein rascher Blick in den Spiegel noch.

Cornelias Herz klopft hörbar, als sie die breite Treppe hinuntergeht. Dem großen Abenteuer entgegen.

Ein Stein fällt ihr vom Herzen, als sie im Vestibül den guten Teddybär steht, der sich Zütterlin nennt und der Herr und Gebieter dieses Feenpalastes zu sein scheint.

Er winkt ihr vertraulich lächelnd zu, ruft dann mit gebieterischem Zeigefinger den Maitre d'Hotel, der sie feierlich an einen Tisch geleitet, an dem schon ein eleganter, dunkelhaariger Herr sitzt.

Cornelia wird unwillkürlich etwas rot, als sie den feschen Italiener erkennt, der ihr vorhin, als sie zur Halle hereinkam, so nachgestarrt hat.

Aber der Comte hat ein geradezu treuherziges Lächeln aufgesetzt, als er die neue Tischnachbarin mit weltmännischer Grandezza begrüßt.

„Tessano!", lächelt er und läßt seine schneeweißen Zähne blitzen. „Freut mich ungemein, die Ehre zu haben, Gnädigste hier in unserem Kreis als Erster begrüßen zu dürfen!"

Es hat ihn eine zweite kleine Banknote gekostet, um diese Sache zu arrangieren, aber er ist überzeugt, daß es sich lohnen wird!

Jetzt kommt auch der dicke Amerikaner und macht einen stummen Diener, daß die schwergoldene Uhrkette über der Phantasieweste hin und her baumelt.

Noch eine zierliche kleine Französin findet sich ein, die alles formidabel findet, die Hühnerkraftbrühe, Cornelias Ankunft und das leichte Schneetreiben, das jetzt draußen einsetzt.

„Auf gute Skikameradschaft!", lächelt der Comte und trinkt Cornelia zu.

Der leichte Tischwein, die noch leichtere Luft, die festliche und doch irgendwie gemütliche Umgebung machen Cornelia Mut. Es ist alles gar nicht so schlimm, wie sie es sich gedacht hat.

Der grandiose Prunk des Speisesaales hat ein versöhnliches Kolorit bekommen durch die fröhlichen Gäste. Die meisten sitzen da im Skidreß, um sich gleich nach dem Apfelstrudel wieder hinaus ins Freie stürzen zu können.

„Heute mittag ist Slalom-Training!", erklärt der Comte. „Lieben Gnädigste den Slalom?"

„Natürlich!", nickt Cornelia. „Aber mehr noch einen Lauf durch den Wald. Es muß herrliche Luft hier sein in den Wäldern!"

„Sehr gutes Luft!", stimmt der Amerikaner bei. Er ist höchst zufrieden mit dem Rat, den sein Arzt ihm gegeben. Die Gegend gefällt ihm. Der Teufel soll die ganzen Ateliers von Hollywood holen! Aber sie werfen ihm jährlich eine Million Dollar ab. Das ist auch nicht zu verachten . . .

„Die Wälder hier", sagt der Comte und bekommt ganz schwärmerische Augen, „sind unvergleichlich schön! Ich kenne sie alle. Darf ich ein wenig Führer spielen, Gnädigste, bei Ihrem Debut?"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

GÖRLITZ. RATHAUSTREPPE

Der einstige Hauptort der Oberlausitz, Görlitz ist heute in einen deutschen und einen polnischen Teil gespalten. Die Stadt weist eine Reihe bemerkenswerter Kunstdenkmälern auf, so das Rathaus mit der Anfang des 16. Jahrhunderts erbauten Treppe.

Die Grenzschlacht um Ostpreußen

Vor acht Jahren begann der Todesweg des Deutschtums im Osten

In diesen Wochen und Monaten jährt sich zum achten Male der russische Massenangriff auf Ostpreußen und die anderen deutschen Ostgebiete. Die von der russischen Offensive bedrohten, damaligen neuen Reichsgaue Westpreußen und Posen, vor allem der letztere, waren das Auffanggebiet für nahezu eine Million deutscher Rückwanderer aus dem ost- und südosteuropäischen Raum geworden. Diese hatten ihre Siedlungen aufgegeben, um sich vor dem Versinken in der slawisch-asiatischen Flut zu retten. Auf diese Umsiedlungsaktion, die in sechs großen Wellen sechs Volksgruppen aus dem Osten in den wiedergewonnenen deutschen Ostraum leitete, kommt Walter Görlitz in seinem fast dramatisch gestalteten zweibändigen Werk „Der Zweite Weltkrieg, 1939—1945" (Steingrüben Verlag, Stuttgart) zu sprechen. Er nennt diese Umsiedlungsaktion, die die Baltendeutschen, die Deutschen vom Narew und vom Cholmer Land, die Deutschen aus Wolhynien und Galizien, die Bessarabien- und Bukowinadeutschen und endlich als letzte im Frühjahr 1944 rund 160 000 deutsche Siedler aus dem Schwarzmeergebiet zwischen Dnjepr und Don, aus Taurien und der Nogaler Steppe erfaßte, eine der gigantischsten und darum fast unwirklich anmutenden staatlich gelenkten Wanderungen, die im Angesicht dieses größten Krieges je unternommen worden waren. Jetzt drohte die rote Flut, die aus dem Osten heranbrandete, auch die neue, kaum gewonnene Heimat zu verschlingen. Hören wir, was der Historiker Walter Görlitz auf Grund reichen authentischen Quellenmaterials darüber berichtet:

„An den Grenzen der deutschen Gaue entstanden Schützengräben, Panzergräben, Panzerdeckungslöcher und T-Stellungen für den Einsatz der neuen Handabwehrwaffen, der Panzerfaust und des Panzerschrecks, Geschützstellungen, umfangreiche, mehrfach gegliederte Systeme, der „Ostpreußen"- und der „Pommern"wall, die „Barthold"-Stellung in Schlesien. Vorbereitungen für die unter Umständen notwendige Evakuierung der Bevölkerung wurden dagegen nicht getroffen, sie hätten nach Defaitismus ausgesehen. Die Gaue sollten gehalten, nicht aufgegeben werden . . .

Mitte Oktober 1944 begann Marschall Tschernyakowski mit der II. „Weißrussischen Front" etwa fünf Schützen- und Panzerarmeen, eine neue Offensive beiderseits der Straße Wilkowischken-Ebenrode gegen General der Infanterie Hoßbachs 4. Armee, die mit vier schwachen Korps die ostpreußische Ostgrenze zwischen Schirwindt und Sudauen deckte. Eydtkuhnen, die alte deutsch-russische Grenzstation ging verloren, russische Panzer brachen in Görings Jagdrevier, die Rominter Heide, ein, im Raum von Ebenrode entbrannten schwere Kämpfe. General von Natmer, Schörners Stabschef in Kurland, bot den Durchbruch der intakten Heeresgruppe nach Ostpreußen an. Hitler lehnte ab.

Russische Panzermassen brachen auf Gumbinnen und Goldap vor, bei Tilsit mußte die Front auf das linke Ufer der Memel zurückgenommen werden; am 22. Oktober wurden die letzten deutschen Memelbrückenköpfe bei Tilsit und Ragnit aufgegeben. Die Grenzschlacht in Ostpreußen fraß sich tiefer in das Land hinein, Goldap geriet in russische Hand. In den eroberten Dörfern und Landstädten ereigneten sich entsetzliche Grausamkeiten . . . Die Zeiten der Mongolenzüge kehrten wieder. Gleichzeitig brach auch am Narew eine russische Ofensive los, um die Kräfte der 2. deutschen Armee zu binden. Im schwersten Ringen fingen Hoßbachs Verbände schließlich den russischen Stoß an der Straße Gumbinnen-Goldap auf, dafür ereignete sich bei Daken ein neuer Durchbruch. Binnen Tagen konnte ganz Ostpreußen überrannt sein.

Für die Evakuierung der Zivilbevölkerung war nichts geschehen . . . Erst am 27. Oktober gelang es General Hoßbach, den russischen Massenansturm vor Gumbinnen beiderseits der Pissa und an der Angerapp südwestlich Gumbinnen zum Stehen zu bringen, südlich Gumbinnen setzten deutsche Panzerverbände zu einem Gegenstoß gegen die Flanke des russischen Durchbruchkeiles an, Schloßberg wurde zurückerobert. Generale, Offiziere, Mannschaften hatten das Aeußerste hergegeben . . ."

Doch damit war das Schicksal Ostpreußens nicht abgewandt worden, nur ein geringer zeitlicher Aufschub der Katastrophe trat ein. Am 13. Januar 1945 leitete der Marschall Tschernyakowski den Generalansturm auf Ostpreußen ein. „Zwischen Ebenrode und Schloßberg" schreibt Walter Görlitz, „brüllten die russichen Geschütze auf, rollten die Panzer an. In Galizien verlagerte sich die Schlacht rasch nach dem Westen, über die Nida hinweg. Mit den kämpfend weichenden, oft aber auch zerschlagenen und regellos zurückflutenden deutschen Truppen begann in Schnee und eisigem Wintersturm die Flucht der aufgeschreckten deutschen Zivilbevölkerung, der rückwärtigen Dienste, der Partei- und Regierungsstellen. Nirgends waren rechtzeitig Vorbereitungen für eine Evakuierung getroffen. Der Osten blieb deutsch! Evakuierungsmaßnahmen ließen auf Zweifel am „Endsieg" schließen.

Der Todesweg des Ostdeutschtums hob an. Ueber Dörfern und Städten stieg die Lohe der Brände auf, Panzer wälzten sich durch den Schnee, Trecks mit Flüchtlingen wurden niedergewalzt und zusammengeschossen, kleine Kinder erfroren den Müttern im Arm, Greise blieben im Schnee am Straßenrand liegen. Kein Bild des Schreckens blieb den Ostdeutschen erspart . . ."

Als Posen noch deutsch war . . .

Im Schatten des ragenden Schloßturmes

Bei der im zwölften Jahrhundert einsetzenden ostdeutschen Kolonisation, die nördlich und südlich des Posener Landes gewaltig in das Land des Ostens griff, wurde die Mitte, das Posener Land, vernachlässigt. Von den Herrschern Polens gerufen, strömten aber doch große Scharen von Einwanderern in das Land, die hier auch ihre höhere heimatliche Kultur verbreiteten.

Sie brachten die Einführung des schweren Pfluges, um so eine intensivere Landwirtschaft zu ermöglichen, sie schafften eine Gesetzesordnung, die dem Magdeburger Recht entsprach, pflegten Kunst und Wissenschaft und brachten das Land zu einer nie gekannten Blüte.

Es entstanden viele deutsche Dörfer und Städte. Die drei größten polnischen Siedlungen Posen, Gnesen und Hohensalza, das frühere Inowrazlaw, erhielten nun erst ihren städtischen Charakter.

Wenn auch die Einwanderung niemals ganz aufhörte, so fehlte ihr doch die tragende adlige Schicht, die ja im Mittelalter den maßgebenden Faktoren darstellte. Die Führung blieb in den Händen der polnischen Herrscher und des polnischen Adels, dem allerdings eine völlige Germanisierung nicht genehm war. So erlag im Mittelalter die deutsche Volksschicht immer mehr der Polonisierung.

Im vierzehnten Jahrhundert, der Zeit des Erwachens des Nationalismus, begann sich auch der Gegensatz zwischen Deutschen und Polen zu verschärfen. Wenn nicht in der Reformationszeit weitere deutsche Einwanderungsströme, die den Schrecknissen des Dreißigjährigen Krieges entgehen wollten, eingesickert wären, wäre das Deutschtum dem Untergang geweiht gewesen.

Erst als durch die Teilung Polens Posen in preußische Hände kam, besserte sich die Lage der deutschen Volksgruppen. Nun begann ein wirtschaftlicher und kultureller Aufstieg des Landes.

Nach dem Ersten Kriege wurde den Polen auch in der Provinz Posen ein blühendes und kulturell hochstehendes Land in die Hände gegeben, aber die sprichwörtliche polnische Wirtschaft sorgte dafür, daß das Land bald wieder einen „polnischen" Charakter bekam. Doch Posen zeigt noch heute den Chrakter einer deutschen Stadt. Posen, der Geburtsort Hindenburgs, machte in deutscher Zeit nicht den Eindruck einer Kolonialstadt. Es war eine Haupt- und Residenzstadt mit prächtigen Bauten, mit breiten, sauberen Straßen und mit schönen Anlagen, die an Stelle der geschleiften Festungswerke angelegt waren.

Wenn das Rathaus das mittelalterliche Posen repräsentierte, so kam in dem majestätischen romanischen Kaiserschloß das preußische und damit deutsche Posen zum Ausdruck. 73 Meter hoch reckt sich der massige Vierkant des Hauptturmes über die Weite der Schloßfreiheit empor.

Dem Bau war eine politisch-repräsentative Bedeutung zugedacht gewesen: er erstand

POSEN, DAS „KAISERSCHLOSS"

aber zu spät, um irgendeinen Einfluß auf das politische Leben der Stadt auszuüben. So kam es, daß nach dem Jubel und dem Trubel der Kaiserbesuche in den prächtigen Räumen stummes, betretenes Schweigen Einzug hielt.

Heute ist wie wir wissen, Posen nach kurzer deutschen Uebergangszeit wieder polnisch, und in den hohen Räumen haben die polnischen Behörden ihre Amtsstuben eingerichtet.

ADVENTSSTERNE UND „NACHBARZEICHEN"

Die Darstellung weihnachtlicher Vorfreude

Sinnbilder siebenbürgischen Brauchtums, so liegen sie vor mir, die alten „Nachbarszeichen", unter denen die in der Adventszeit geschnittenen Blätter, mit einem einfachen Schneidemesser in ein Stück bunten Glanzpapiers geschnitten, eine hervorragende Stellung einnehmen.

Unserer heutigen Vorstellung entsprechend mag die Darstellung weihnachtlicher Vorfreude etwas dürftig vorgenommen sein, aber für das Gemüt der weltabgeschnittenen Siebenbürger Kinder ist das Ergebnis einer Welt von Wundern, die da ausgebreitet ist: Erinnerung an blühende Wiesen und Wälder, an liebe und böse Tiere in Verbindung mit einem frommen Inhalt. Armut und in diese Armut gebundene Vorstellungskraft haben die sogenannten „Nachbarszeichen" bis in die Gegenwart gerettet — bis lebensfeindliche Kräfte neben den Menschen auch das alte Brauchtum zerstörten; denn mit dieser widerrechtlichen Vertreibung von Haus und Hof verloren sie nicht nur materielle Werte, sondern sie wurden auch ihrer jahrhundertе alten Sitten und Gebräuche beraubt, die sich eben in der Fremde nicht mehr so pflegen lassen und meistens im schweren Alltag des modernen Lebens untertauchen.

Jedes Ereignis, das in besonderem Verhältnis zum Ablauf des Lebens stand, wurde von den Siebenbürger Bauern durch die Herstellung eines „Nachbarszeichen" gewürdigt. D.h. es wurde ein Zeichen hergestellt, in Seidenpapier geschnitten, mit Perlen auf Tücher gestickt, als Halstuch getragen und an die Nachbarn weitergereicht. Mit dem „Nachbarszeichen" rollte das Leben der Bauern dahin von Frühling zu Frühling, von der Wiege bis zum Grabe. Doch nicht genug damit, auch die Westen, Kleidungsstücke und Möbel wurden mit Malereien versehen. Zumeist waren biblische Motive mit hineinverwirkt, wie überhaupt die Bibel in allen Lebenslagen das zumeist einzige und trostreiche Buch war, das den Siebenbürger Bauern auf seinem arbeitsreichen Lebensweg begleitete.

Blau war z. B. auf allen solchen Malereien die Farbe der Trauer. Blau trugen die Männer und mit blauem Leinen waren die Paradekissen überzogen zu Zeiten der Trauer. Die Dörfer waren eine einzige große Gemeinschaft; taktvolles, würdiges Benehmen wurde grundsätzlich geübt. Besserwisser und Freigeister traf der Bann des Dorfes.

Alle während eines Jahres trotzdem entstandenen Zwistigkeiten wurden am Tag des Versöhnungsfestes, Anfang Winter des neuen Jahres, begraben. Der Erwählte, in dessen Haus sich die Nachbarschaften trafen, war ermächtigt, Rügen und Strafen zu erteilen, wenn im Laufe des Jahres eine Verletzung der Gemeinschaftspflicht vorgekommen war. Auch zu dieser feierlichen Zusammenkunft, die nach einer zeremoniellen Aussprache und Buße mit Kirchgang und Lustbarkeiten verbunden war, lud das „Nachbarszeichen" ein, indem es von Haus zu Haus wanderte. Ebenso wurde auch der Tod damit angezeigt. Das dazu bestimmte Zeichen wanderte dann aber nicht von Stube zu Stube: die Tür blieb ihm verschlossen, nur durch Klopfen an den Häusern wurde sein Erscheinen gemeldet. Das Zeichen sollte die Nachbarn an die Pflichten erinnern, die Gesetz sind: das Grab zu richten und den Leichnam zu ordnen und zu betreuen.

Man muß einem Siebenbürger Bauern einmal auf die Hände gesehen haben, die grob, eben bäuerische Hände, trotzdem imstande sind, ohne Vorlage und innerhalb kurzer Frist ein solches „Nachbarszeichen" oder einen Adventsstern mit den biblischen Insignien herzustellen, um zu begreifen, daß es sich hierbei nicht um eine bloß überkommene Sitte handelte, sondern um einen sichtbaren Ausdruck ethischen Denkens, das zutiefst seit Generationen verwurzelt ist.

TRAUTE VORWEIHNACHTSZEIT IM ALTEN SCHLESIEN

St. Andreas, St. Nikolaus und Ruprecht

Mit dem Andreastag, noch besser gesagt, mit dem Andreasabend (30. November) begann im alten Schlesien der eigentliche Auftakt der vorweihnachtlichen Zeit. Der Tag dieses Apostels war, Gott weiß aus welchen Gründen, seit eh und je der „Orakelabend" aller liebebedürftigen und heiratslustigen Mädchen. Man schmolz Blei oder Wachs in Blechlöffeln, goß es in eine mit Wasser gefüllte Schüssel und legte dann die entstandenen Figuren nach seinen Wünschen aus. Manche Mädchen eilten stillschweigend aus der Gesellschaft in den Holzschuppen und rafften eine Anzahl Holzscheite in ihre Arme, mit denen sie in die Stube zurückkamen. Wer eine gerade Zahl Scheite ergriffen hatte, durfte hoffen, im kommenden Jahr Braut zu werden. Oft legten sie auch die Scheite paarweise zusammen; hatten die letzten beiden keine Aeste, so war der zukünftige Bräutigam ein Junggeselle, hatten sie viele Aeste, so war es ein Witwer. . .

Wieder andere Mädchen gingen ganz heimlich in den Hühnerstall und horchten, bis das Geflügel, endlich einen Laut von sich gab. „Gackert der Hoahn, do krieg ich an Moan; Gackert de Henn' do krieg ich kenn'."

In der Hirschberger Gegend sprach das Mädchen am Grenzzaun:
„Lieber St. Andreas, gib mir zu erkennen,
wem ich mich soll nennen,
gib mir zu verstehen, mit wem ich soll
zur Traue gehen."

Es gab auch Mädchen, die brachen am Andreasabend einen Zweig vom Kirschenbaum. Blühte er am Weihnachtstage, so ließ die Hochzeit nicht mehr lange auf sich warten.

Das schönste Fest in der Adventszeit war aber ohne Zweifel der Nikolaustag, und besonders unter dem jungen Volk nahm man schon Tage vorher eine gehobene Stimmung wahr. Mehr als sonst zeigten sich die Kinder bereit, den Wünschen und Befehlen der Eltern nachzukommen, hatte man doch bald das Christkind im silberweißen Gewande vorüberschweben oder den Ruprecht (Nikolaus) vorbeirasseln hören. Und die sahen und hörten doch alles, merkten auf jede Unart, beobachteten Fleiß und Folgsamkeit, um sie bei ihrer Einkehr zu belohnen oder zu bestrafen.

So manches Landkind legte wohl auf den Rat der Eltern seine Sparpfennige oder eine Haspel Garn, die es selbst gesponnen hatte, vor dem Schlafengehen auf das Fensterbrett, damit das Christkind sie über Nacht hole und umso reichere Geschenke bringe. Und wie hochbeglückt waren die Kleinen, wenn sie am anderen Morgen eine „eingelegte Berde", nämlich ein paar Aepfel, gebackene Pflaumen oder „Zuckerdinger" auf dem Tische fanden.

Doch diese eilten nicht nur des Abends an den Häusern vorüber, um zu horchen, sondern sie kehrten auch ein, um sich selbst über die Führung der Kinder zu erkundigen. So erschien am Vorabend des St. Nikolaustages in den Häusern eine vermummte Gestalt, in einen umgekehrten Pelz gekleidet, der mit einem Strohseil gebunden war, mit einem langen Flachsbart und einer großen, fortwährend tönenden Klingel in der linken und einer Rute in der rechten Hand. Im größten Teil Niederschlesiens hieß er Ruprich, in Mittelschlesien meist Joseph und in Oberschlesien und der Grafschaft Glatz Nickel (Neckels).

Polternd betrat der Nickel die Stube und erkundigte sich nach dem Fleiß und der Führung der Kinder, ließ sie beten oder lesen, belohnte die Folgsamen mit Backobst, Aepfeln und Nüssen und bestrafte die faulen und trotzigen mit Rutenschlägen.

In Oberschlesien, früher auch in der Grafschaft Glatz, zogen am Vorabend des Nikolaustages ältere Knaben herum mit einem langen weißen Gewand über der Kleidung und einer papiernen Bischofsmütze auf dem Kopf; sie hießen merkwürdigerweise Engel. Ein anderer war in einen umgedrehten Pelz gehüllt und trug einen Korb mit Backobst, welches er den Kindern schenkte. Wer nicht beten konnte, erhielt tüchtige Rutenschläge, wurde dann aber doch beschenkt.

Weit mehr als auf den Nikolaus freuten sich aber die Kinder auf die Einkehr des Christkindes. Kaum hatte sich die Nachricht verbreitet, daß das Christkind herumziehe, hörten sie nicht auf, die Eltern zu bitten, das Christkindel doch hereinzulassen.

Welche Seligkeit sprach aus ihren Gesichtern, wie ehrfurchtsvoll schweigend sahen sie alle die Gestalten hereintreten: das Christkind im weißen Gewand und weißem Schleier, die Engel mit dem goldenen Zepter in der Hand, den ehrwürdigen Petrus mit der goldenen Krone und den mächtigen Schlüsseln, die ungeschickten gutmütigen Hirten, den polternden Ruprich und andere, die in ihrem Gefolge erschienen.

Wie pochte ihnen das Herz, wenn das Christkind sich nach ihrem Betragen und ihrem Fleiß erkundigte und darauf Petrus oder der Ruprich sich bitter über sie beklagte, wie sie nichts wüßten als zu lügen, die Eltern zu betrüben, zu scheiten und zu „losementieren". Wie groß war endlich ihre Freude, wenn sie vom Christkind mit mancherlei Naschwerk beschenkt wurden!

EINE WÄRMENDE HAUBE

aus Pelz trägt diese Schlesierin aus der Gegend von Neisse, wo viele schöne Trachten beheimatet waren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sport-Nachrichten der Ettlinger Zeitung

Die Spitzengruppe büßte Punkte ein

Lediglich Mühlburg siegte — VfB Stuttgart zu Hause vom „Club" geschlagen — Auch Kickers und Ulm unterlagen

Am 13. Spielsonntag in Süddeutschlands erster Liga konnte keiner der drei Spitzenreiter beide Punkte gewinnen. Die Frankfurter Eintracht büßte zu Hause gegen Schweinfurt einen Zähler ein, behauptete aber trotzdem ihren Fünf-Punkte-Vorsprung, da auch alle anderen drei Spitzenmannschaften Punkte verloren. Der bisherige Tabellenzweite, VfB Stuttgart, der nach fast drei Jahren zum erstenmal bei einem Punktspiel wieder eine Niederlage auf eigenem Platz erlitt, büßte die Niederlage gegen den „Club" zwar einem Rutsch auf den vierten Tabellenplatz. Vor den VfB konnten sich wieder die Offenbacher Kickers schieben, die zu Hause gegen 1860 München 1:1 spielten. Als einzige Mannschaft der vorderen Tabellengruppe holte sich der KSC Mühlburg durch einen 3:0-Heimsieg über den VfR Mannheim beide Punkte. In den restlichen Spielen gab es drei 3:1-Siege der Platzherren. Durch einen knappen 2:1-Erfolg über die Stuttgarter Kickers konnte sich Bayern München wieder vom Tabellenende entfernen, das nun die TSG Ulm 46 einnimmt.

VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg 1:2

Diese Begegnung von zwei Spitzenmannschaften des süddeutschen Fußballs hatte auch diesmal seine Anziehungskraft. 30 000 Zuschauer erlebten, wie auf glattem Boden und am Schluß bei Nebel der 1. FC Nürnberg dem Deutschen Fußballmeister VfB die erste Heimniederlage dieser Serie beibrachte. Die Taktik des VfB, die massierte Deckung der von Stopper Baumann wirkungsvoll organisierten Hintermannschaft nur im Innenspiel und noch dazu halbhoch aufreißen zu wollen, war nicht erfolgreich. Nur glatte Flügelvorstöße hätten da helfen können. Ein Absetzer von Winterstein in der 6. Minute gab dem Club Auftrieb. In der 33. Minute erhöhte Herbolsheimer auf 2:0, ehe in der 40. Minute Wehrle-Stuttgart auf 1:2 aufschloß. 45 Minuten verliefen torlos, obwohl die Nürnberger von der 65. Minute an ohne den verletzten Kallenborn spielten.

Bayern München — Stuttgarter Kickers 2:1

Bayern München war in der ersten Halbzeit besser im Angriff und kam in der 19. Minute durch den Halbrechten Schädlich zum 1:0. Nach der Pause liefen die Kombinationen der Kickers, die in der 68. Minute durch den Halblinken Scholz zum Ausgleich kamen. Aber in der 80. Minute gelang es Seemann, das 2:1 herauszuholen.

Mühlburg/Phönix — VfR Mannheim 3:0

Das 1:0 in der 6. Minute durch Schrittmacher gab Mühlburg gute Sicherheit. Als dann in der 60. Minute der Rechtsaußen Kunkel auf 2:0 kam, war der Kampf für die Mühlburger gelaufen. Sie holten sogar in der 82. Minute durch Beck noch ein 3:0 heraus.

SV Waldhof — FSV Frankfurt 3:1

Nur 1000 Zuschauer sahen den Sieg der Waldhöfer. Bereits nach 10 Minuten hatte Waldhof durch Cornelius und Heim die Frankfurter zurückgeworfen. In der 42. Minute setzte Nationalspieler Herrmann eine Ecke direkt zum 1:2 ins Mannheimer Tor. In der 55. Minute baute Waldhof durch den Halblinken Meier, der einen Alleingang wagte, auf 3:1 aus.

BC Augsburg — Ulm 46 3:1

Wenn man schon gern Anschluß nehmen möchte an die Vorderleute im letzten Drittel der Tabelle wie Ulm 46, dann passiert einem das Pech, daß beim BCA-Spiel in Augsburg in der 50. Minute der Mittelläufer Baumeister durch Verletzung ausfällt. Mit geschwächter Mannschaft vermochten die Ulmer dem Drang der Augsburger nicht standzuhalten.

Kickers Offenbach — 1860 München 1:1

17 Minuten freute sich in Offenbach die Münchener Löwenmannschaft der 1:0-Führung, die Wechselberger in der 32. Minute erzielte. Dann war in der 49. Minute Preißendörfer zum 1:1 erfolgreich, das sich bis zum Schluß hielt. Ein in der 81. Minute von Preißendörfer erzieltes Offenbacher Tor wurde wegen Abseits annulliert.

Eintracht Frankfurt — Schweinfurt 05 1:1

Ohne den Mittelläufer Wlocka schien die Mannschaft der Eintracht Frankfurt nicht an gewohnte Spielform anknüpfen zu können. Außerdem stand für den Eintracht-Stürmer im Schweinfurter Tor in Käser ein schwer zu schlagender Cerberus. In der 73. Minute hatte Burgwart die Schweinfurter mit 1:0 in Führung gebracht; in der 85. Minute erzielte Schieth im Anschluß an einen Eckball aus dem Gedränge heraus das ausgleichende 1:1.

SpVgg. Fürth — Aschaffenburg 3:1

Innerhalb fünf Minuten kam die Spielvereinigung Fürth von der 73. bis zur 78. Minute zur klaren 3:0-Führung gegen Aschaffenburg. Über eine Stunde lang hatte der Riegel der Viktorianer gehalten. Zwei Tore des explosiven Schade und ein drittes Tor von Höfling brachte die Unterfranken auf die Verliererstraße.

Fußball in Zahlen

1. Liga Süd: Kickers Offenbach — 1860 München 1:1, Bayern München — Stuttgarter Kickers 2:1, BC Augsburg — TSG Ulm 46 3:1, SpVgg. Fürth — Vikt. Aschaffenburg 3:1, Waldhof Mannheim — FSV Frankfurt 3:1, Eintracht Frankfurt gegen Schweinfurt 05 1:1, VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg 1:2, KSC Mühlburg — VfR Mannheim 3:0.

1. Liga Südwest: Phön. Ludwigshafen gegen TuS Neuendorf ausgefallen, Hassia Bingen gegen Eintracht Trier 1:3, 1. FC Kaiserslautern gegen Saar 05 Saarbrücken 8:1, FSV 05 Mainz gegen Bor. Neunkirchen 5:0, 1. FC Saarbrücken gegen VfR Kirn 3:0, FK 05 Pirmasens gegen VfR Kaiserslautern ausgefallen, FV Engers gegen Wormatia Worms 2:4, FV Speyer — Tura Ludwigshafen ausgefallen.

1. Liga West: SF Katernberg — SV Sodingen 5:1, STV Horst Emscher — RW Essen 1:0, Alem. Aachen — Preußen Dellbrück 3:1, Fort. Düsseldorf — Bor. Mönchen-Gladbach 1:1, Preußen Münster — Erkenschwick 7:0, 1. FC Köln gegen Bayer Leverkusen 2:2, Bor. Dortmund gegen Schwarzweiß Essen 5:0, Meiderlcher SV gegen Schalke 04 3:1.

1. Liga Nord: VfL Osnabrück — Bremerhaven 93 3:2, Harburger TB — Eintr. Osnabrück 5:2, Concordia Hamburg — Hannover 96 3:2, Werder Bremen — Hamburger SV 4:3, Elmsbüttel gegen Arm. Hannover 2:0, Göttingen 05 — Bremer SV 3:1, Holstein Kiel — VfB Lübeck 6:1, FC St. Pauli — Altona 93 1:3.

TOTO

Ergebnisse vom West-Südblock-Toto

1.	VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg	1:2	2
2.	Meiderlcher SV — Schalke 04	3:1	1
3.	Phönix Ludwigshafen — TuS Neuendorf	ausgef.	
4.	Bayern München — Stuttgarter Kickers	2:1	1
5.	Horst Emscher — RW Essen	1:0	1
6.	Waldhof — FSV Frankfurt	3:1	1
7.	Werder Bremen — Hamburger SV	4:3	1
8.	Bor. Dortmund — SW Essen	5:0	1
9.	Mainz 05 — Bor. Neunkirchen	5:0	1
10.	1. FC Köln — Bayer Leverkusen	2:2	0
11.	FV Engers — Wormatia Worms	2:4	2
12.	Eintracht Frankfurt — Schweinfurt 05	1:1	0
13.	KSC Mühlburg — VfR Mannheim	3:0	1
14.	Alemannia Aachen — Preußen Dellbrück	3:1	1

Tabelle der 1. Liga Süd

1.	Eintracht Frankfurt	13	33:18	20:6
2.	Kickers Offenbach	13	30:20	16:10
3.	KSC Mühlburg	13	31:23	16:10
4.	VfB Stuttgart	13	30:16	15:11
5.	Schweinfurt 05	13	17:14	15:11
6.	SV Waldhof	13	28:26	14:12
7.	SpVgg. Fürth	13	36:25	13:13
8.	Stuttgarter Kickers	13	25:36	12:14
9.	BC Augsburg	13	28:31	12:14
10.	VfR Mannheim	13	22:31	12:14
11.	1. FC Nürnberg	13	26:24	11:15
12.	1860 München	13	20:26	11:15
13.	FSV Frankfurt	13	16:25	11:15
14.	Bayern München	13	17:26	11:15
15.	Vikt. Aschaffenburg	13	27:39	10:16
16.	TSG Ulm 46	13	21:33	9:17

Tabelle der 2. Liga Süd

1.	Jahn Regensburg	13	34:17	18:8
2.	Hessen Kassel	13	17:12	17:9
3.	SV Wiesbaden	13	25:13	16:10
4.	Karlsruher FV	13	20:14	15:11
5.	SSV Reutlingen	13	28:16	15:11
6.	Bayern Hof	13	19:12	15:11
7.	TSV Straubing	13	26:20	15:11
8.	Freiburger FC	13	21:16	14:12
9.	FC Singen 04	13	17:18	14:12
10.	FC Bamberg	13	21:21	13:13
11.	ASV Durlach	13	18:19	13:13
12.	ASV Feudenheim	13	14:29	11:15
13.	Schwaben Augsburg	13	11:18	11:15
14.	SV Darmstadt 98	13	15:29	10:16
15.	Union Böckingen	13	17:30	10:16
16.	1. FC Pforzheim	13	13:21	10:16
17.	VfL. Neckarau	13	14:19	9:17
18.	ASV Cham	13	12:31	8:18

Tabelle der 1. Liga Südwest

1.	1. FC Kaiserslautern	13	58:16	22:4
2.	TuS Neuendorf	11	33:11	19:3
3.	1. FC Saarbrücken	12	36:12	18:6
4.	Wormatia Worms	12	32:33	14:10
5.	VfR Kaiserslautern	11	23:12	13:9
6.	Tura Ludwigshafen	11	23:13	13:9
7.	Mainz 05	13	32:21	13:13
8.	Bör. Neunkirchen	12	19:23	12:12
9.	FV Speyer	11	12:13	10:12
10.	Saar 05	12	22:29	10:14
11.	VfR Kirn	12	17:26	10:14
12.	Phönix Ludwigshafen	12	19:28	9:15
13.	FV Engers	12	28:34	9:15
14.	FK Pirmasens	11	29:26	8:14
15.	Eintracht Trier	12	16:29	8:16
16.	Hassia Bingen	12	11:30	1:23

Bayern wurde Eichenschild-Sieger

Mit einem klaren 6:1-(3:1)-Sieg über Niedersachsen verteidigte in Würzburg Bayern erfolgreich den Damen-Hockey-Eichenschild im zweiten Nachkriegsendspiel. Vom Anstoß weg diktierten die robusteren und erfahreneren bayerischen Damen das Spielgeschehen. Auf dem regendurchweichten Boden konnen sie besser zurecht. Nur in einigen wenigen Durchbrüchen kam die Niedersachsen-Elf zum Zuge.

Jahn Regensburg geht wieder in Führung

3:0-Sieg über Cham — KFV und Reutlingen geschlagen

In der 2. Liga Süd konnte sich am ersten Advent-Sonntag Jahn Regensburg durch seinen 3:0-Sieg über das Schlußlicht ASC Cham erneut an die Spitze setzen. Der alte Spitzenreiter, Hessen Kassel, der von seinem schweren Auswärtsspiel aus Straubing gegen den TSV mit einer 2:1-Niederlage heimkehrte, rutschte dadurch wieder einmal auf den zweiten Tabellenplatz ab. Jahn Regensburg führt in diesem heißen Zweikampf des Spitzenduos jedoch nur mit einem Punkt. Unter den Verfolgern der Spitzengruppe schloß diesmal der SV Wiesbaden, der die Böckinger Union mit 3:0 abfertigte, zum dritten Tabellenplatz auf und setzte sich somit vor den KFV und den SSV Reutlingen, die jeweils überraschend beide Punkte abgaben. Während der ASV Cham weiterhin die Schlußlaterne behält, konnten sich die Augsburger Schwaben, die sich beim KFV beide Punkte holten, und der ASV Feudenheim, der sich mit dem Freiburger FC die Punkte teilte, aus dem Abstiegssog herausretten. Der VfL Neckarau, auf den man wieder große Hoffnungen zu setzen begann, trennte sich nur unentschieden von Bayern Hof und blieb dadurch auf dem vorletzten Tabellenplatz. Im Mittelfeld gab es sonst keine Überraschungen.

Es spielten: Karlsruher FV — Schwaben Augsburg 0:2, 1. FC Pforzheim — ASV Durlach 0:2, VfL Neckarau — Bayern Hof 0:0, Singen gegen Reutlingen 2:1, Freiburger FC — Feudenheim 1:1, Wiesbaden — Böckingen 3:0, Straubing — Hessen Kassel 2:1, Jahn Regensburg gegen Cham 3:0, Bamberg — Darmstadt 98 4:1.

Schützenfest in Kaiserslautern

Walter-Elf ist Favorit Nr. 1

Im Südwesten ist der 1. FC Kaiserslautern zur Zeit in bester Spiellaune, und man darf die Walter-Elf ohne weiteres als den Meisterschaftsfavoriten Nr. 1 bezeichnen. 8:1 wurde Saar 05 Saarbrücken niedergerungen, eine Mannschaft, der es durch Ossi Müller sicherlich nicht an taktischer Beratung fehlt. Das Spiel Ludwigshafen gegen TuS Neuendorf mußte wegen Unbespielbarkeit des Platzes ausfallen, so daß der Vorsprung des 1. FC Kaiserslautern gegen Neuendorf noch größer wurde. Allerdings liegen die Neuendorfer nach Minuspunkten noch am günstigsten im Rennen.

Favoritenstürze auf dem Zugspitzplatt

Evi Lanig (Deutschland) und Toni Sailer (Österreich) siegten — Skisaison eröffnet

Zahlreiche Favoritenstürze kennzeichneten den internationalen Eröffnungslauf auf dem Zugspitzplatt. Selbst Österreichs Slalomkünstler Ottmar Schneider, der in rasanter Fahrt mit der außerordentlichen Zeit bei etwa 1:15 Minuten sicherer Sieger in der Herrenklasse schien, stürzte kurz vor dem Ziel und mußte den Sieg seinem Kitzbüheler Landsmann Toni Sailer überlassen, der damit die übrigen österreichischen Slalom-Asse auf die Plätze verwies. Auch Carlo Gartner (Italien), ebenfalls Anwärter auf den Pokal der bayerischen Zugspitzbahn, stürzte bereits in der Streckenmitte. Erika Mahringer (Österreich), klarer Favorit der Damenklasse und bereits zweimalige Gewinnerin dieses Rennens, stürzte ebenfalls und gab auf. Nach ihr wurde Hannelore Franke (Deutschland) durch Auslassen eines Tores um ihre Chancen gebracht und disqualifiziert. Eine Überraschung war das gute Abschneiden der „alten" deutschen Slalom-Spezialisten und mehrfachen deutschen Meister, Sepp Gantner und Sepp Folger.

Die Ergebnisse:

Damenklasse: 1. Evi Lanig (Deutschland) 1:43,5, 2. Rosi Sailer (Österreich) 1:52,2, 3. Hilde Quast (D) 1:52,59, 4. Regina Schöpf (Ö) 2:23,9, 5. Juni Hauger (USA) 3:11,2, 6. Sonja Reich (D) 3:12,4.

Herrenklasse: 1. Toni Sailer (Ö) 1:17,1, 2. Josef Rieder (Ö) 1:24,4, 3. Walter Schuster (Ö) 1:24,6 (Sturz), 4. Sepp Gantner (D) 1:24,8, 5. Sepp Folger (D) 1:24,9, 6. Sepp Bär (D) 1:24,9, 7. Beni Obermüller (D) 1:25,7, 8. Ernst Oberaigner (Ö) 1:25,8, 9. Hias Wanger (Ö) 1:25,9, 10. Arthur Gartner (Italien) 1:26,4.

Dr. Danz erneut zum DLV-Vorsitzenden gewählt

Ritter von Halt brach eine Lanze für ihn — Leichtathletik-Verbandstag ohne Sensationen

Bei der Verbandstagung des Deutschen Leichtathletik-Verbandes brach Dr. Ritter von Halt eine Lanze für die bisherige DLV-Führung. Er bezeichnete das Abschneiden in Helsinki als ausgesprochenen Erfolg, lobte die olympische Betreuung, die ohne Tadel gewesen sei und nannte den DLV einen der am besten geführten deutschen Sportverbände. Diese Worte des NOK-Präsidenten und DLV-Ehrenmitgliedes taten ihre Wirkung. Da man sich darüber hinaus hinter den Kulissen in tagelangen Vorbesprechungen längst einig geworden war und die Posten von Verband zu Verband ausgehandelt waren, verlief die Tagung im Spiegelsaal des Kurhauses von Hamm in Westfalen durchaus harmonisch. Zwar wurde in der vorausgegangenen Beiratssitzung offen, aber doch in kameradschaftlicher Weise, Kritik an dem DLV-Präsidenten Dr. Danz geübt, „der manchmal des Guten etwas zuviel tue", aber der Zahnarzt aus Kassel wurde doch wieder einstimmig und ohne Enthaltungen zum Vorsitzenden des drittgrößten deutschen Sportverbandes (nach Fußballern und Turnern) gewählt.

Als zweite Vorsitzende wurden Sabel-Dortmund mit 62 und Obermeier-München mit 55 Stimmen gewählt (vor Schauffele-Stuttgart 18 und Müller-Berlin 14). Als Sportwart trat aus beruflichen Gründen Umgelter-Stuttgart zurück. An seine Stelle kam Pollmanns-Düsseldorf. Er erhielt 36 Stimmen, während Dr. Sievert-Hamburg nur 19 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Als kleine Sensation ist auch die Niederlage des ehemaligen Harbig-Trainers Gerschler-Freiburg bei der Wahl des Lehrwartes zu verzeichnen, der gegen Tillack-Braunschweig mit drei Stimmen (41:38) unterlag. Wahrscheinlich wird sich Gerschler nach dieser Abstimmung künftig noch mehr um seinen Schützling, den Luxemburger Barthel, kümmern.

Solitude als deutscher Meisterschaftslauf

Die Austragung des Weltmeisterschaftslaufes der Motorradfahrer im Jahre 1953 wurde vom DMV als Ausrichter nach Schotten vergeben. Wie auf der Sportleitertagung des Gaues Württemberg des ADAC hiefzu bekanntgegeben wurde, erhält die Solitude für das kommende Jahr einen deutschen Meisterschaftslauf zugesprochen. Durch Verpflichtung starker internationaler Fahrer soll alles getan werden, um der Tradition des Solituderennens entsprechend, dieser Veranstaltung einen hervorragenden Platz zu sichern. Die teilweise vom Ausland geübte Kritik am Straßenbelag wird der Ansporn sein, schon frühzeitig eine Verbesserung vorzunehmen. Der Plan, eventuell auch Wagenrennen in das Programm einzubauen, scheint beiseitegelegt zu sein.

Sport in Kürze

In der Argentinien-Radrundfahrt büßten im Zeitfahren auf der 4. Etappe die Deutschen Müller und Hörmann weitere Zeit ein. Der Italiener Grosso siegte vor zwei Landsleuten, drei Argentiniern und dem Belgier van Steenbergen, der damit die Führung in der Gesamtwertung behauptete.

Beim Auftakt zur Deutschen Eishockeymeisterschaft überraschte der VfL Bad Nauheim durch 4:1-Sieg über den SC Riessersee. Auch den hohen 10:1-Erfolg der Füssener Mannschaft über Bad Tölz hatte man nicht erwartet. Die Düsseldorfer EG behielt über EV Rosenheim knapp mit 4:3 die Oberhand, Preußen Krefeld besiegte den Schweizer Meister Davos mit 5:4 und 5:2.

Die deutsche Meisterin im Florettfechten, Lilo Allgayer, landete bei den Internationalen Fechtmeisterschaften von Österreich auf dem zweiten Platz. Sie wurde im Finale von den Österreicherinnen Zellinger und Zuber geschlagen.

Der deutsche Traber-Champion „Permit" wurde beim „Preis der Nationen" auf der Mailänder Rennbahn nur Vierter hinter der siegreichen schwedischen Traberkönigin „Frances Bulwark", dem italienischen Pferd „Tryussey" und „Scotch Thistle".

Bert Trautmann, der bei Manchester-City spielende hervorragende deutsche Fußballtorwart, will in der nächsten Saison in seine Heimat zurückkehren und sich dem FC Schalke 04 anschließen.

Daxlanden baut seine Führung aus

Kirchheim leistete Schrittmacherdienste — Nur zwei Spiele in Nordbaden

In Nordbadens erster Fußballamateurliga fanden nur zwei Spiele statt. Fünf Treffen mußten wegen schlechter Platzverhältnisse entweder abgesagt oder aber vorzeitig beendet werden. Die durchgeführten Begegnungen endeten mit völlig unerwarteten Ergebnissen. Der Neuling SG Kirchheim leistete dem Spitzenreiter FV Daxlanden Schrittmacherdienste, indem er dem DSC auf dessen Platz mit 3:0 Toren das Nachsehen gab. Einen noch tolleren Torwirbel entfachte dann Daxlandens Sturm auf dem kleinen Platz in Kirrlach. Am Ende hieß es 5:0 für die Karlsruher, die sich damit bereits die Halbzeitmeisterschaft gesichert haben dürften.

Es spielten: FC Kirrlach — FV Daxlanden 0:5, DSC Heidelberg — SG Kirchheim 0:3.

Tabelle der 1. nordbadischen Amateurliga

1. FV Daxlanden	12	42:8	19:5
2. DSC Heidelberg	12	15:16	14:10
3. Friedrichsfeld	11	23:14	13:9
4. Brötzingen	10	19:14	12:8
5. Mühlburg-Phönix	10	26:27	12:8
6. Kirrlach	12	30:23	12:12
7. Kirchheim	12	13:20	12:12
8. Knielingen	12	23:21	12:12
9. Hockenheim	12	15:25	11:13
10. Schwetzingen	11	24:18	10:10
11. Leimen	10	17:17	10:10
12. Birkenfeld	10	15:21	10:10
13. Viernheim	9	13:10	9:9
14. Käfertal	10	10:26	4:16
15. Bohrbach	9	7:37	2:16

Rintheim gewann Hallenhandballturnier

Spannender Hallenhandball in Karlsruhe

Im Entscheidungsspiel um den Sieg im 6. internationalen Handballturnier des TuS Karlsruhe-Beiertheim behielt der TSV Rintheim in einem abwechslungsreichen und spannenden Kampf gegen die schwedische Mannschaft Sandviken If mit 6:5 die Oberhand. Die Rintheimer schlugen zunächst Beiertheim mit 6:1 und anschließend den badischen Hallenmeister TSV Birkenau nach Verlängerung mit 7:5. Schwerer hatte es die schwedische Mannschaft, die sich auf dem kleinen Spielraum der Karlsruher Messehalle nicht richtig entfalten konnte. Sandviken unterlag im ersten Spiel dem Südwestmeister Haßloch mit 1:4, spielte dann aber Württembergs Vertreter VfL Ödweil knapp mit 2:1 aus. Da Ödweil gegen Haßloch einen 5:2-Sieg errungen hatte, war in dieser Gruppe ein Stichturnier notwendig geworden, das Sandviken mit Erfolgen gegen Haßloch (1:0) und Ödweil (2:1) siegreich beendete. Im Kampf um den dritten Platz unterlagen die ermüdeten Ödweiler dem TSV Birkenau mit 3:5. Fünfter wurde Haßloch, sechster der veranstaltende Verein TuS Beiertheim.

Niederbühl bezwang Mühlburg-Phönix

In der badischen Handballverbandsliga Gruppe Mitte kam der TSV Niederbühl nicht unerwartet zu einem 9:8-Sieg gegen Mühlburg/Phönix und überflügelte dadurch den unterlegenen Gegner und den spielfreien TSV Rintheim in der Tabelle. St. Leon wahrte seine Chancen durch einen sicheren 15:4-Erfolg gegen Gaggenau und Kronau behielt nach einem torreichen Treffen in Kappelwindeck knapp mit 10:9 die Oberhand. In der Gruppe Nord kam von den angesetzten vier Spielen nur die Begegnung VfR Mannheim gegen Weinheim zur Durchführung. Die Gäste siegten knapp mit 5:4 Toren.

Überraschungen bei den badischen Ringern

Die achte Runde im Kampf um die nordbadische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen brachte durchweg unerwartete Resultate. Wer hätte geglaubt, daß der Tabellenführer Sandhofen in Brötzingen einen Punkt lassen müßte? Wer hatte mit einer Bruchsaler Niederlage gegen Karlsruhe gerechnet? Wer hätte auf einen Viernheimer Sieg über den Titelverteidiger Feudenheim getippt? Alle diese Resultate kamen überraschend und warfen das Mittelfeld durcheinander. Sandhofen ist natürlich durch den Punktverlust nicht gefährdet. Nach wie vor führt die „Eiche"-Staffel die Tabelle an, und Sandhofen wird voraussichtlich auch am kommenden Samstag Halbzeitsieger werden. Wiesental trat auf Kirrlacher Matte gegen den Lokalrivalen KSV Kirrlach an. Ihrer geschickten Mannschaftsaufstellung verdanken die Kirrlacher einen unentschiedenen Ausgang. Durch die 2:6-Niederlage der Feudenheimer Ringer gegen Viernheim rutschte der Altmeister auf den drittletzten Tabellenplatz zurück, während Viernheim einen Sprung nach vorn machte. Karlsruhe kann die beiden Punkte gut brauchen und steht nunmehr knapp vor Wiesental, das am Tabellenende hängt.

Nikar Heidelberg siegte in Straßburg

Zur Eröffnung der Hallensaison trat der SV Nikar Heidelberg zu einem internationalen Schwimmclubkampf gegen „Société de Natation de Strasbourg 01" an. Bei den Männern siegten die Heidelberger mit 131:124 Punkten. Auch bei den Damen waren die Vertreterinnen Heidelbergs mit 87:85 erfolgreich.

Französinnen hatten nichts zu bestellen

Die deutsche Frauenhandballmannschaft schlug im Länderkampf gegen Frankreich vor 6000 Zuschauern in Hagen die französischen Frauen überraschend klar mit 6:0 (2:0) Toren. Die Französinnen wandten das bekannte „Beton-System" an, dem sich nach einigen kleineren anfänglichen Erfolgen der moderne Handball der deutschen Frauen klar überlegen zeigte. Nach dem Wechsel hatten sich die Deutschen auf das französische Spiel mit fünf Spielerinnen in einer Linie eingestellt, so daß sie ihren 2:0-Vorsprung noch auf 6:0 vergrößern konnten. Die Deutschen hatten die größeren Spielerinnen, die den Ball besser wandern lassen konnten als die kleineren Französinnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Frisch, Fromm ✠ Fröhlich, Frei

Die Jubiläumsveranstaltungen des Turnvereins 1847 Ettlingen

Auf der hellbeleuchteten Bühne der vollbesetzten Stadthalle war eine große weiße Jahn-Büste inmitten von Blumen und Grünpflanzen aufgestellt. Daneben leuchtete das Schwarz-Rot-Gold der Traditionsfahne Ettlinger Freiheitskämpfer vor 100 Jahren, begleitet von einer Gruppe weißgekleideter Turner und Turnerinnen. Der 1. Vorsitzende des TV 1847 Otto Gattner trat an die Rampe u. begrüßte den großen Freundeskreis des Turnens. Für die Stadtverwaltung war Bürgermeister-Stellvertreter H. Geisert erschienen, daneben andere Behörden- und zahlreiche Vereinsvertreter. Die Turner wollen die Ideale der Zeit vor 100 Jahren hochhalten und an die junge Generation weitergeben. „Frisch an Körper und Seele, fromm wie unsere Väter und Mütter, fröhlich auch im grauen Alltag und frei wollen wir in verpflichtender Gemeinschaft sein" — so rief der Vorsitzende Gattner der Festgemeinde zu, um die Ziele der Vereinsarbeit aufzuzeigen. Sodann begrüßte er die nordbadische Kunstturnriege, deren 12 stramme Männer vom Landeskunstturnwart Haffner vorgestellt wurden. Am Pferd, Baren und Reck sowie im Bodenturnen zeigten sie turnerische Meisterleistungen, die Bewunderung fanden und Beifallsstürme auslösten. Neben den Kunstturnern aus anderen badischen Orten zeigten sich Paul Kaufmann (Ettlingen) sowie Karl u. Edm. Bohnenstengel (Bruchh.) als gleichwertige Könner u. bewiesen damit, wie durch die Breitenarbeit der Vereine immer wieder Spitzenleistungen erzielt werden. In vorbildlicher Haltung, bei der sich die Willenskonzentration aller Kräfte ausdrückte, führten die Kunstturner ihre Übungen vor, die in einigen Saltos vom Reck ihren Höhepunkt fanden.

Was die Abteilungen des Jubiläumsvereins zu leisten vermögen, bewiesen die Vorführungen der Turnerinnen, die zur musikalischen Begleitung durch Frau Kisselbach Bewegungsgymnastik zeigten und auch am Barren gute Leistungen boten.

Zum Gedenken an Turnvater Jahn sprach Kreisvorsitzender Otto Landhäusser, der an der Feier in der Walhalla teilgenommen hatte. Dort wurde in diesem Jahr der Begründer des auch von vielen anderen Völkern anerkannten deutschen Turnens zu den Unsterblichen der deutschen Nation aufgenommen.

Wie zu Jahns Zeiten nehmen auch jetzt Haltlosigkeit und Egoismus so überhand, daß es notwendig sei, die Jugend richtig zu führen. Die deutschen Turner bejahen die Olympiade, aber sie wollen, daß der Wettbewerb erfüllt sei von Liebe zum Nächsten, Gemeinschaftssinn und demokratischer Überzeugung.

Am Sonntag vormittag gedachte der TV 1847 seiner Toten auf dem Friedhof.

Der Sonntagabend war einem festlichen Zusammensein in der Stadthalle gewidmet, bei dem der Handharmonika-Spielring unter Leitung von K. Vatter und der Gesangverein Liedertafel erstmals unter Leitung des neuen Dirigenten Studienrat Weh mitwirkten. Im Mittelpunkt stand die Festrede von Konrektor H. Vetter und die Ehrung langjähriger Mitglieder. Ergänzend zu der in der EZ erschienenen Vereinschronik zeigte H. Vetter, was der Turnverein seit 100 Jahren für die Leibesübungen und die Geselligkeit getan hat. Im Unterschied zu manchen anderen Sportarten seien beim Turnen Idealisten notwendig. Das Turnen sei nicht nur vom Militär, sondern auch von der Stadt und von den Schulen geschätzt worden. Zahlreiche Lehrer hätten im Tv. 1847 führende Aufgaben übernommen, u. a. Schindler, Dietz, Popp, Otto Furrer. Die Bürgermeister Thiebauth und Haas seien Ehrenmitglieder gewesen. Das spätere Ehrenmitglied Weißbecher habe sich besonders um das kulturelle Niveau der Turnvereins-Geselligkeit verdient gemacht. Besonders eng sei die Zusammenarbeit mit der Liedertafel und der Feuerwehr gewesen, die in der gleichen Zeit von Thiebauth gegründet wurden. Die Verbundenheit mit den alteingesessenen Ettlinger Familien sei so groß, daß z. T. in der 4. und 5. Generation Mitglieder geführt werden. Konrektor Vetter schloß mit dem Wunsch, daß weiterhin alle Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied dem Tv. zugetan sein mögen.

Einen sichtbaren Beweis für diese Worte gab die Mitgliederehrung, die vom Vorsitzenden Gattner und stellv. Vorsitzenden Boedner vorgenommen wurde. Die in der Ehrentafel auf dieser Seite verzeichneten Mitglieder wurden mit der goldenen und silbernen Vereinsnadel ausgezeichnet. Im Namen der Frauenabteilung überreichte Frl. Geisert einen Wimpel für die neue Fahne, die im kommenden Jahr angefertigt werden soll. Stellvertr. Vors. Boedner sprach bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Totenehrung.

Die goldene Ehrennadel wurde ferner überreicht an Bürgermeister Rimmelspacher, der sich besonders bemüht, ausreichende Sportstätten für Ettlingen zu schaffen, sowie an Kreisvorsitzenden Landhäusser, der seit 30 Jahren mit Ettlingen verbunden ist.

Kunstturner Bohnenstengel (Bruchhausen) beim Salto — Foto: F. K. Schadt

Bürgermeister Rimmelspacher sprach dem Jubelverein im Namen der Stadt die Glückwünsche aus. Der Turnverein könne von der Vergangenheit sagen, daß sie der Mühen wert war. Der Sport solle Dienst an der Gesundheit sein und immer wieder Persönlichkeiten aus der Masse wachsen lassen. Daß die vormilitärische Ausbildung ohne genügend Persönlichkeiten betrieben wurde, sei unser Unglück geworden. Nach dem Niedergang müßten jetzt unserem Volk wieder neue sittliche Grundlagen gegeben werden und dazu sei das Turnen besonders angetan. Deshalb sollen für Ettlingen neue Sportstätten geschaffen werden. Die bisherigen seien infolge der Fehler der Vergangenheit nur Behelfe. Nach dem Dunkel müsse wieder ein Morgen kommen, der für den Tv. 1847 glücklich sein möge.

Auch Landrat Groß sprach den Ettlinger Turnern Dank und Glückwünsche aus. Er freue sich, daß wie vor 100 Jahren eine Harmonie zwischen den Ettlinger Vereinen lebendig sei und hoffe, daß der Turnverein auch die Jugend für sich gewinne.

Kreisvorsitzender Landhäusser rief bei seinen Ettlinger Turnerinnen und Turnern die Erinnerung an die Zeit vor 30 Jahren wach und forderte alle auf, der Turnersache auch weiterhin die Treue zu halten.

So wurden die Jubiläumstage des TV 1847 ein einmütiges Bekenntnis zu den Idealen der Gründungszeit und damit zu einem erfreulichen Beitrag für den Gemeinschaftssinn in unserer altehrwürdigen Stadt.

*

In unserem Vorbericht am Samstag muß es unter „Vereinsleitung" für die Schülerinnenabteilung heißen: Christa Thumm.

Ehrungen im Turnverein 1847

anläßlich des 105jährigen Bestehens

Zum Ehrenvorsitzenden wurde ernannt

Vetter Hugo

Zum Ehrenoberturnwart (mit Überreichung des Goldenen Rings)

Strütt Karl

Für 40jährige Mitgliedschaft

wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt

1. Aulenbacher Hermann
2. Frank Otto
3. Höpfner Alois sen.
4. Ochs Franz
5. Schmitt Friedrich
6. Semling Albert
7. Stetter Arthur
8. Weckerle Georg

Für besondere Verdienste wurden Ehrenmitglieder

1. Dubac Fritz
2. Glasstetter Karl
3. Rissel Otto
4. Sigmund Jakob

Für 20jährige Mitgliedschaft

erhielten die Goldene Vereinsnadel des Turnvereins 1847 Ettlingen

1. Aulenbacher Herm.
2. Balzer Greta
3. Barabasch Alfred
4. Barabasch Charlotte
5. Becker Helmut
6. Becker Karl
7. Becker Richard
8. Beyerle Gustav
9. Dr. Carnier Otto
10. Frank Arthur
11. Frank Helene
12. Gattner Erna
13. Geisert Mina
14. Geissler Emil
15. Göetz Hans
16. Göetz Helmut
17. Glasstetter Ewy
18. Glasstetter Gertrud
19. Gros Gustav
20. Grotz Karl
21. Hauck Hermann
22. Hauser Fritz
23. Heldenaier W. sen.
24. Kehrbeck Lore
25. Mai Elise
26. Mai Hermann
27. Mannherz Erika
28. Ochs Franz
29. Rech Wilhelm
30. Reuter Max
31. Rissel Otto
32. Rühle Richard
33. Saltzgeber Eugen
34. Sand Lina
35. Schlager Josef
36. Dr. Schindler Otto
37. Schmitt Friedrich
38. Schneider Paul
39. Schneider Rudi
40. Schneider Thea
41. Schneider Willi
42. Schottmüller Frieda
43. Schreiber Emil
44. Schulz Ella
45. Spitzmüller Hertha
46. Springer Max
47. Stern Hertha
48. Stetter Arthur
49. Streit Eugen
50. Suppinger Martha
51. Vogel Adolf
52. Wagner Maria
53. Zöller Karl
54. Zöller Olga
55. Zschernitz Günther
56. Zschernitz Reinhard
57. Koen Gertrud

Für besondere Verdienste

1. Becker Waldemar
2. Boedner Ernst
3. Dürkop Karl
4. Gattner Otto
5. Gegenheimer Karl
6. Kaufmann Franz
7. Miles Roland
8. Sandt Kurt
9. Welsch Otto

Für 10jährige Mitgliedschaft

wurden mit der Silbernen Vereinsnadel ausgezeichnet

1. Angele Otto
2. Balzer Ilse
3. Beger Hulda
4. Bregler Kurt
5. Brunel Ludwig
6. Butz Maria
7. Chemnitz Rudolf
8. Dieneger Otto
9. Dietz Fritz
10. Dürkop Hedwig
11. Grimm Martha
12. Haug Else
13. Heil Erna
14. Herm Klara
15. Höpfner Alois jun.
16. Hollerbach Hedwig
17. Ihm Paula
18. Kellenberger Liese
19. Kern Walter
20. Klein Adolf
21. Klein Karl
22. Klein Kurt
23. Kornmüller Werner
24. Ott Karl
25. Renschler Ettriede
26. Rupp Willi
27. Sackmann Nora
28. Sahrbacher Hildeg.
29. Schreiber Christa
30. Seiter Mathilde
31. Siebert Franz
32. Speck Rudi
33. Dr. Springer Herm.
34. Utz Karl
35. Vetter Hertha
36. Zöller Susi

Für besondere Verdienste

1. Baumeister Herbert
2. Bösch Helmut
3. Dreher Hella
4. Eisenstein Ettriede
5. Grodinger Hans
6. Manninger Alex

Für den Ehrenbrief des Deutschen Turnerbundes vorgeschlagen

1. Dubac Fritz
2. Kisselbach Karl
3. Sigmund Jakob
4. Strütt Karl
5. Weckerle Georg

Für den Ehrenbrief des Badischen Turnverbandes

1. Haßbauer Erich

Vorbote der Weihnachtszeit

Advent! — Die erwartungsvolle, vorweihnachtliche Zeit beginnt. Die Tage der Vorbereitung auf das schöne, lichterfüllte Weihnachtsfest ist angebrochen. Am Adventskranz leuchtet das erste Licht und kündet als Vorbote vom Glanz des Weihnachtsbaums.

Mit dem ersten Adventssonntag beginnt auch das neue Kirchenjahr. Die frohe Botschaft von der baldigen Geburt des Jesuskindleins, des Erlösers der Menschheit von der Sünde, erfüllt die weite, große Christenheit und ist damit zugleich die glückhafte Anfangslosung für ein neues glaubensreiches Kirchenjahr. In die düsteren, kalten Tage des Winters hinein klingt das Halleluja der jubilierenden Engel der Verkündigung. —

Freudig strahlen die Augen unserer Kinder denn sie wissen: Weihnachten ist nun nicht mehr weit. Voller Glück wird am Adventskalender das erste Fenster geöffnet. Mit Fragen werden die Eltern bestürmt. Die ersten Wünsche werden schon laut. Das ist eine glückliche Zeit für unsere Kinder! —

Lassen auch wir die verheißungsvolle Adventszeit auf unsere Sinne einwirken. Bereiten wir uns vor auf das Glück und die Freude der Weihnachtszeit. Da wollen wir die Worte von Max von Schenkendorf beherzigen, der in so trefflicher Weise die Adventszeit als Zeit der Hoffnung und frohen Erwartung geschildert hat:

Die Tage sind so dunkel,
Die Nächte lang und kalt.
Doch übet Sterngefunkel
Noch über uns Gewalt.

Wir wollen nach dir blicken,
Du Licht, das ewig brennt,
Und ernstlich uns beschicken
Zum seligen Advent.

Elternabend in der Knabenschule

am Dienstag, 20 Uhr, mit Lichtbildervortrag von Rektor Härdle, Karlsruhe, über das Jugendherbergswerk. Die Eltern der Schüler aller Oberklassen sind dazu herzlich eingeladen.

Gesunde Kinder müssen spielen

Ein Problem von vielen — Aus dem letzten Elternabend der Knabenschule

Überaus reger Besuch wurde auch dem Elternabend zuteil, den die Knabenschule am letzten Dienstag für die Eltern der Zweit- und Drittklässler abhielt. Er bewies, daß die Eltern nicht nur Interesse an der Arbeit der Schule und ihrer Lehrer haben, sondern auch, daß sie im Lehrer ihrer Kinder den Erzieher erkennen und anerkennen, auf dessen Urteil und Erfahrung sie Wert legen. Auch die recht lebhafte und fruchtbare Aussprache bewies, daß Eltern und Lehrer davon überzeugt sind, daß sich ihre Erziehungsarbeit ergänzen kann.

Von den besonderen Problemen verdienen besonders die Ausführungen des Rektors hervorgehoben zu werden, welche Spiel und Spielzeug der Kinder betrafen und die gerade in der Vorweihnachtszeit den Eltern wertvolle Fingerzeige und Anregungen sein konnten. — Erzieher und Eltern wissen längst, daß der Spieltrieb des Kindes nur der Vorbote gesunden Tätigkeits- und Arbeitstriebes ist, der sich in ganz einfachen Funktionen schon beim Säugling äußert. Wer Kinder beim Spiel beobachtet, stellt fest, daß sich dabei oft erstaunliche schöpferische Fähigkeiten offenbaren, die eine Förderung und Unterstützung erfordern. Den Kindern daher die notwendige Zeit zum Spiel zu lassen, so betonte Rektor Bopp, sei ebenso unerläßlich wie die rechte Wahl des Spielzeugs. Baukästen aller Art, vom einfachen Holzbaukasten bis zu den verfeinerten technischen Formbaukästen, sind hervorragend geeignet, den Gestaltungswillen und die manuelle Geschicklichkeit, die Vorstellungskraft und das Formgedächtnis des Kindes weiterzuentwickeln. Quartette aller Art, Domino und Zahlenspiele sind bei größeren Kindern zusätzliche Hilfsmittel, die im Spiel geistige und rechnerische Anlagen fördern und zu einer freudigen Übung werden können. Um so mehr aber ist dagegen von der großen Masse des mechanisierten Spielzeugs zu warnen, das von Erwachsenen konstruiert als technische Miniatur zwar anerkennenswert, aber letztlich ohne anregenden Impuls ist, da es keine schöpferische Gestaltung durch das Kind mehr erlaubt. Daß es auch ausgesprochen gefährliche Spielzeuge gibt, die der Phantasie des Kindes eine negative Richtung vermitteln können, durfte in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Niemals aber kann die „Verspieltheit" eines Kindes als alarmierend und bedenklich angesehen werden. Bedenken sind dagegen angebracht, wenn ein Kind weder Lust noch Freude am Spielen erkennen läßt.

Selbstverständlich kann in diesem Bericht nur auf eines der vielen besprochenen Probleme ausführlicher eingegangen werden. Das bedeutet aber nicht, daß — und so scheint ein Leser den Bericht des letzten Elternabends verstanden zu haben — nur ein einziges Problem Grund und Zweck der Aussprache gewesen wäre. Auch die anderen Mitteilungen des Rektors, z. B. über die bisherigen Erfahrungen mit der Schulspeisung, seine Warnungen vor Straße, Kino und schlechter Literatur, die Hinweise auf das Jugendschutzgesetz u. a. waren für alle Eltern aufschlußreich. Sie wurden ebenso dankbar und interessiert aufgenommen wie das abschließende Referat, welches von der Arbeitsweise des Volksschullehrers, von der Vielfalt seiner Unterrichtstätigkeit und von seinem Bemühen berichtete, auch als Lehrender immer noch selbst zu lernen und mit der Forschung und Entwicklung auf allen Lebensgebieten in lebendiger Verbindung zu bleiben. — Wenn wirklich noch Fragen übrig geblieben waren, wurden sie in unmittelbarer Aussprache mit den Klassenlehrern beantwortet.

Pfadfinder sangen im Altersheim

Zum Beginn der Adventszeit fand sich gestern eine Gruppe des Pfadfinderhorstes Ettlingen im Altersheim Wilhelmshöhe ein. Mit Liedern und Gedichten erfreuten sie die alten Frauen ud Männer, die für diese sinnige Aufmerksamkeit sehr dankbar waren.

Badisch-pfälzisches Musikertreffen in Ettlingen

Fr. Hohn wieder zum Bezirksvorsitzenden gewählt — Dirigent Schäfer wurde Bezirks-Jugendleiter

Im Gasthaus zur „Krone" in Ettlingen fanden sich am Sonntag vormittag etwa 120 Delegierte zur Hauptversammlung des Bezirks Karlsruhe-Pfalz im „Bund Süddeutscher Volksmusiker e. V." ein. In diesem Bezirk, dem auch die Gruppe Albtal angehört, sind über 1000 Volksmusiker organisiert, die in den örtlichen Musikvereinen mitwirken. Jede Gemeinde, die eine Musikkapelle hat, weiß diesen Kulturfaktor zu schätzen und deshalb verdient auch die Arbeit des „Bunds Süddeutscher Volksmusiker" die allgemeine Aufmerksamkeit. Durch Dirigentenkurse und jährliche Bezirks- und Gruppentreffen wird auf das volkstümliche Musikleben eine wertvolle erzieherische Wirkung ausgeübt, die neben der Gesangskultur in jeder Gemeinde zu begrüßen ist. Durch die Pflege guter Musik wird die Harmonie gefördert und dem verflachenden Materialismus und Egoismus entgegengearbeitet.

Damit die Musikvereine ihren öffentlichen Aufgaben, vor allem bei weltlichen und kirchlichen Feiern sowie zur Unterhaltung gerecht werden können, arbeiten sie im Bezirk und Bund zusammen. Die gestrige Bezirksversammlung hatte deshalb wichtige Geschäftsordnungspunkte zu erledigen. Nach Erstattung der Geschäftsberichte und Entlastung des Vorstandes fanden die Neuwahlen statt, die von Keppler-Grötzingen geleitet wurden. Sie ergaben mit großer Mehrheit die Wiederwahl des Bezirksvorsitzenden Fr. Hohn. Zu seinem Stellvertreter wurde Burkhardt (Mörsch) gewählt. In ihren Ämtern bestätigt wurden Kassier W. Bauer, Schriftführer E. Kuhn, Bezirksdirigent Streibel. Als Musikbeiräte wurden Martini und Niemis gewählt, als Beisitzer Wilhelm (Ettlingen), Diebold (Ettlingen), Dörr, Dehm und Fr. Maier. Da der Ausbildung des Nachwuchses mehr als bisher Sorgfalt zugewendet werden soll, wurde das Amt eines Jugendleiters geschaffen und da-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

für Dirigent Schäfer (Spessart) gewählt, der in seiner Gemeinde eine vorbildliche Jugendkapelle geschult hat, die beim diesjährigen Bezirksmusikfest in Mörsch größte Anerkennung fand.

Mit den Wahlen war eine Aussprache über die bedauerlichen Angriffe gegen die Bezirksleitung verbunden, die bei einem Musikfest in Reichenbach sogar in öffentlichen Schmähworten zum Ausdruck gekommen waren. Die Hauptversammlung rückte einmütig von dieser die Volksmusik schädigenden Handlungsweise einiger weniger ab und bestätigte der Bezirksleitung das Vertrauen.

Das Bezirksmusikfest 1953 wird voraussichtlich in Neureut stattfinden, 1954 in Wörth/Pfalz. Auch die Gruppentreffen des kommenden Jahres wurden bestätigt. Das Gruppen-Musikertreffen des Albgaus findet am 28. Juni 1953 in Spessart statt. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß der neugegründete Kreis Bruchsal noch völlig untätig ist, so daß dort über 20 Kapellen ohne Betreuung sind. Als Vertreter der Bundesleitung sagte Wolf (Weil der Stadt) schnelle Klärung zu.

Die Hauptversammlung in Ettlingen hat bewiesen, daß ein starkes Kulturbewußtsein in den Volksmusikern lebendig ist, die deshalb neben den Berufsmusikern eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben und in Stadt und Land sehr weit ausstrahlen können. Deshalb sollten die Musikvereine mit ihren Kapellen viel mehr als bisher von der Allgemeinheit gefördert und ermuntert werden. Dann werden die Volksmusiker auch noch mehr als bisher die heimatliche Tradition pflegen können. Jede Kapelle sollte bestrebt sein, eine eigene farbige Tracht zu tragen, wie dies im badischen Oberland meist der Fall ist. Ferner wäre es zu begrüßen, wenn die Musikkapellen neben Marschmusik die Volks- und klassische Musik mehr pflegen und den Nachwuchs frühzeitig darin ausbilden. Bei Musikfesten sollte nicht der Getränkekonsum, sondern allein die Musik und die harmonische Geselligkeit der Wertmaßstab für den Erfolg sein. Neben der Blasmusik sollte wenn möglich von einer Abteilung jedes Musikvereins auch Streichmusik gespielt werden, die in den klassischen Kompositionen ihre volkstümliche Vollendung gefunden hat. Es wäre völlig verkehrt, wenn man annehmen würde, daß Volksmusik und Meisterwerke nicht zu vereinbaren wären. Für alle diese erzieherischen Aufgaben sollte die mit großem Vertrauen wiedergewählte Bezirksleitung den örtlichen Vereinen mit Rat und Tat zur Seite stehen, damit in unserer Heimat die echte Volksmusik blühen und gedeihen kann.

Allerlei von der Polizei

Am Samstag abend fuhr ein Pkw, der die Autobahneinfahrt verfehlt hatte, nach rückwärts. Da bei ihm die Rückbeleuchtung fehlte, stieß ein nachfolgender Pkw auf, dessen Fahrer verletzt wurde.

In einem Betrieb wurde in den frühen Morgenstunden des Sonntags ein Betrunkener festgenommen, der sich dorthin verirrt hatte, nachdem auch ein unfreiwilliges Bad im nahegelegenen Erlengraben keine Ernüchterung gebracht hatte. Wegen vermutlicher Trunkenheit wurde bei einem Kraftfahrer eine Blutprobe genommen. Ein Kasernenangehöriger meldete bei der Stadtpolizei, daß er von einem unbekannten Täter gestochen worden sei. Eine Frau, die zur Festnahme ausgeschrieben war, wurde am Sonntag von der Stadtpolizei ins Gefängnis eingeliefert. Zwei Fürsorgezöglinge, die am Rebberg einen Hütteneinbruch verübt hatten, wurden bei Untergrombach von der Landespolizei festgenommen.

Wir gratulieren

Heute vollendet Frau Marta Kary, die Mutter von Frau Anna Kassel Wwe., ihr 70. Lebensjahr. Die EZ gratuliert ihrer langjährigen Leserin und wünscht ihr einen schönen Lebensabend.

Vereine berichten

M.G.V. Liedertafel Ettlingen. Heute abend 20 Uhr Singstunde des Frauenchores unter dem neuen Dirigenten.

Verband der Heimkehrer. Mittwoch, 3. Dez. 20 Uhr Versammlung im Gasthaus z. Ritter.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

FV. Ettlingen — FV. Sportfreunde Forchheim 4:2 (2:1)

Das sonntägliche Verbandsspiel versprach alle die Reize, die man in ein Punktespiel stellen darf und hat es auch gehalten. Trotz des herbstlichen Sudelwetters stellten sich die unentwegten Sportplatzbesucher ein und erlebten ein Spiel, das von Seiten der Ettlinger Elf wie auch von den Gästen in jeder Weise befriedigte. Die Forchheimer stellten eine Mannschaft ins Feld, die nicht nur konditionsmäßig, sondern auch technisch gegenüber dem letzten Auftreten sehr viel gelernt hat. Wenn die Mannschaft als Verlierer das Spielfeld verließ, so hat nicht die Gesamtheit das verursacht, sondern die Kritik der einzelnen Spieler an den Leistungen des Schiedsrichters. Schiedsrichterentscheidungen sind eben einmal Tatsachenentscheidungen, an denen nicht zu rütteln ist. Und es wäre fehl am Platz, wollte man dem Schiedsrichter Wohlschlegel-Wiesental irgendwelche Schuld zuschieben. Der Pfeifenmann entschied aufgrund seiner Regelkenntnis und darüber darf keine Unterstellung hinwegtäuschen. Es war ein Schulbeispiel, daß durch Reklamationen nichts erreicht wird, sondern die Schwächung der eigenen Reihen sich nachteilig für das Ganze auswirkt. Trotz der nachteiligen Bodenverhältnisse mit seinem Guß von oben entwickelte sich ein Spiel, das die Chancen verteilte. Die Gäste kamen überraschend in Führung. Der Halbrechte nützte das Zögern des Ettlinger Schlußmannes aus und sicherte sich eine 0:1 Führung. Lange sollte die Freude nicht währen, da war es der jugendliche Linksaußen Hug, der im Anschluß an eine Rechtsflanke zum Ausgleich kam. Die nennenswerte Szene spielte sich kurz vor Seitenwechsel ab. Der Gästehüter hinderte im Liegen den Ettlinger Halbrechten Schneider an der Ballabgabe. Regelrecht kam der Pfiff des Unparteiischen und Buchleither bombte zur 2:1 Führung ein. Die völlig unberechtigte Reklamation des Gästespielführers ergab dessen Platzverweis. Nach Wiederanspiel sind es die Ettlinger, die auf Tempo drücken und Hug war es, der im Strafraum regelwidrig gelegt wurde, und wieder war es Buchleither, der einen Elfmeter unhaltbar verwandelte. Eine weitere Hinausstellung wegen Nachtretens verminderte die Gästeelf. Nun spielte Ettlingen Schulfußball in Vollendung, der sich schön fürs Auge zeigte, jedoch nichts Zählbares einbrachte. Vielmehr waren es die Gäste, die auf 3:2 verkürzten. Da war es wieder Ettlingen, das das Tempo bestimmte und durch den Halblinken Klein zum 4. Treffer kam. Die Partie war entschieden. Es war fehl am Platz, den Schiedsrichter zu kritisieren, denn bei den Bodenverhältnissen war seine Nachsicht für beide Teile gleich. Es ist bedauerlich, daß gerade Nachbarvereine so wenig Verständnis aufbringen, die Leistungen des Gegners anzuerkennen. Die Sportfreunde von der Haardt ließen da die Linie oftmals vermissen und es lag bestimmt nicht im Sinne der sportlichen Vereinsführung, wenn Spieler und Zuschauer die Grenzen der Sportlichkeit verließen. Nicht der einzelne Spieler oder Fanatiker muß die Hinausstellung verantworten, sondern immer ist es die Vereinsleitung, die wieder versuchen muß, die Schwächen ihrer Anhänger auszugleichen.

Weitere Resultate:

Ettlingen II — Forchheim II 6:1
Ettlingen B — Durmersheim B 7:1
Ettlingen C — Durmersheim C 2:1
Mörsch A — Ettlingen A 3:1

Die Reserve der Gäste war in jeder Beziehung den Ettlingern überlegen und kam auch, wenn zu einem knappen, so doch verdienten Erfolg. Die B-Jugend holte sich einen überzeugenden 7:1 Erfolg, während die Schüler die Gäste von der Haardt 2:1 abfertigten. Die A-Jugend mußte die Stärke der Mörscher Freien Turner anerkennen und unterlag 3:1.

Am Sonntag gegen Mühlacker

Der kommende Sonntag bringt für die Ettlinger Sportfreunde das letzte Verbandsspiel in der Vorrunde gegen die Senderstädter aus der östlichen Ecke des Kreises Pforzheim. Mühlacker hatte wirklich einen schlechten Start, ist aber daran, wieder Boden zu gewinnen. Für die Ettlinger gibt es eine schwere Partie, denn ein erfolgreicher Ausgang schafft eine gesunde Tabellenstellung.

1. Amateurliga (Mittelbaden)

Staffel 1

Mühlacker — Eutingen	2:1
Ellmendingen — Grünwinkel	2:1
Bretten — Durmersheim	5:2
Rüppurr — Tiefenbronn	6:2
Ettlingen — Forchheim	4:2
Dillstein — Pforzheim	2:0

Staffel 2

Durlach Aue — Wiesental	3:1
Hagsfeld — Karlsdorf	2:0
Grötzingen — Neureut	0:1 abgebr.
Bruchsal — Söllingen	2:1
Eggenstein — Weingarten	1:1
Blankenloch — Russheim	ausgef.

Kreisklasse A

Staffel 1

Friedrichstal — Liedolsheim	3:4
Linkenheim — Jöhlingen	5:3
Spöck — Berghausen	2:1
Hochstetten — Durlach Ib	4:3
Germ. Neureut — Wöschbach	5:2

Staffel 2

Olympia/Hertha — Fr. T Forchheim	1:4
FC 21 Karlsruhe — FV Bulach	1:2
Beiertheim — FC West Karlsruhe	1:3
Palmbach — Langensteinbach	1:2
Fr. T. Bulach — Wolfartsweier	2:2

Kreisklasse B

Staffel 1

Spinnerei — Völkersbach	1:1
Pfaffenrot — Oberweier	2:1
Ettlingenweier — Sulzbach	5:1

Staffel 2

Auerbach — Hohenwettersbach	1:1

Staffel 3

Mörsch — TuS Weingarten	3:1

HANDBALL

Bezirksklasse

Staffel 1

Fr. SSV Karlsruhe — Durlach	4:7

Kreisklasse A

Staffel 1

Wössingen — Grötzingen	ausgef.
Jöhlingen — Tsch Mühlburg	1:14
Friedrichstal — Knittlingen	16:5
Grünwinkel — Rintheim I b	6:6

Staffel 2

Langensteinbach — Neureut	4:6
Malsch — KTV 46	ausgef.
MTV — KPV	—

Ski-Club eröffnet d. Winter

Schon zum vierten Mal seit der Wiedergründung konnte der Ski-Club Ettlingen am Samstag die Wintersportsaison eröffnen. Die besonders Eifrigen konnten bereits im November auf den Brettern stehen, da der Schneefall im Schwarzwald sehr früh eingesetzt hatte. Für die im „Engel" versammelten Mitglieder schufen die Schneeflocken aus Watte das Stimmungsbild, das zu frohen Gemeinschaftsliedern und zum Skigebet anregte. In seiner Ansprache forderte Vorstand Mai dazu auf, in das von zwei Mitgliedern angefertigte Modell der im Rohbau stehenden Skihütte weitere Beiträge einzuwerfen, damit im nächsten Jahr die Inneneinrichtung vollendet werden kann.

Badisches Staatstheater

Opernhaus: Heute 19.30 Uhr Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf: „Undine", Oper von Lortzing. Ende: 22.15 Uhr.

Schauspielhaus: Heute 20 Uhr Kammerkonzert: „Alte Musik" mit Werken von Loiellet, Rameau, Händel, Bach. Ausführende: Prof. G. Scheck (Flöte), Fr. Pfath (Oboe), A. Breith (Violine), A. Heuer (Violoncello), Prof. Fr. Neumeyer (Cembalo). Ende: 22 Uhr.

Aus den Allgau-Gemeinden

Spessart

Spessart. Eine im Albtal und Umgebung bekannte Persönlichkeit, Fräulein Anna Kraft, feiert am 3. Dezember ihren 78. Geburtstag in einer Frische und Gesundheit, wie es in diesem Alter nicht häufig ist. Die Jubilarin liest täglich die Zeitung mit großem Interesse und verfolgt die Tagespolitik mit Anteilnahme. Frl. Kraft ist noch vom alten guten Spessarter Schlag; kernig und originell in ihrer Art, sie blieb selten eine Antwort schuldig und kann bis zum heutigen Tag recht fadengerade ihre Meinung sagen. Durch eine harte Lebensschule ist die Jubilarin zu einer selbständigen Persönlichkeit gereift. Über 40 Jahre machte sie täglich bei der Hitze des Sommers wie bei der Kälte des Winters zu Fuß den Weg nach der Spinn- und Weberei Ettlingen. Im Winter zog sie in aller Früh mit der Laterne in der Hand und dem Fabrikkörble im Arm ihrem Arbeitsplatz zu; dabei liebte sie das Alleingehen. Schon von Jugend auf nahm das „Geburtstagskind" an der Geschichte der Heimat lebhaften Anteil und kannte ihre Landsleute recht gut. Frl. Kraft ist heute „eine lebende Geschichte" unseres Dorfes, der viele Geschehnisse mehrerer Jahrzehnte mit allen Einzelheiten deutlich bewußt sind. So kennt sie beispielsweise die Verwandschaftsverhältnisse fast aller eingesessenen Spessarter Familien auf Generationen zurück. Dank ihres ausgezeichneten Gedächtnisses kann sie über alle bedeutenden Landsleute der letzten 50 Jahre genaue Auskunft geben und ist um originelle Kommentare nicht verlegen. Frl. Kraft führt ihren eigenen Haushalt und lebt allein in einer bescheidenen Wohnung. Wir entbieten ihr zu ihrem 78. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche auf noch recht schöne Tage und Jahre.

Eine allgemeine Viehzählung wird am nächsten Mittwoch hier durchgeführt; den Zählern ist Zutritt zu den Stallungen zu erlauben. Es wird erwartet, daß in allen landwirtschaftlichen Anwesen eine erwachsene Person zu Hause ist. — Im hiesigen Gemeindewald hat das Holzhauen begonnen; es werden noch einige Holzarbeiter gebraucht.

Am Sonntag fand im Adlersaal eine Versammlung im Rahmen der katholischen Aktion statt. Gegenstand der Besprechung waren die beiden Entwürfe zur neuen Verfassung im Südwestraum. Der Besuch war gut.

Schöllbronn

Schöllbronn. Am Samstag nachmittag verschied im St. Vinzentiushaus Karlsruhe Frau Emilie Schiebenes geb. Lauinger. Sie war durch eine hartnäckige Krankheit kurze Zeit aufs Krankenlager angewiesen und verschied unerwartet rasch im Alter von 63 Jahren. Ihr Ehemann, Webermeister Severin Schiebenes starb bereits im Jahre 1935. Die Verstorbene, die heute Montag nachmittag 4 Uhr beerdigt wird, hinterläßt einen noch unversorgten Sohn. Ihm wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Ausstellung. Am gestrigen Sonntag fand hier in der „Krone" eine Radio-Ausstellung statt. Es wurden verschiedene Typen in neuester Aufmachung gezeigt. Der Besuch war ein guter. Es dürften auch verschiedene Käufe getätigt worden sein.

Rheinwasserstand am 29. 11.: Konstanz 367 (+3) Rheinfelden — (—) Breisach 378 (+18) Straßburg 473 (+25) Maxau 670 (+43) Mannheim 585 (+117) Caub 394 (—100)

Was macht das Wetter?

Montag größtenteils stark bewölkt, zum Teil neblig trüb, zeitweise noch Regen oder einzelne Schauer. Temperaturen bis zu 16 Grad ansteigend. Dienstag immer noch mild, aber weiterhin unbeständig.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +4°

Veranstaltungen

Bad. Staatstheater

Opernhaus (4534

Heute um 19.30 Uhr Volksbühne und freier Kartenverkauf

Undine

Romantische Oper von Lortzing

Schauspielhaus

Heute um 20.00 Uhr

Alte Musik

Werke von Loiellet, Rameau, Händel, Bach

Verschiedenes

2 blaue **Wellensittiche** entflogen. Gegen Belohnung abzugeben im Höhenrestaurant Vogelsang

In Lieferung von

Stempeln
Stempelkissen
Stempelfarben

empfiehlt sich

Buchdruckerei Graf
Ettlg., Schöllbronner Str. 5

TODES-ANZEIGE 4539

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Morlock
Witwe, geb. Jäck

ist am Samstag, den 29. November 1952 im gesegneten Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Friedrich Morlock, Ettlingen, Kirchenplatz
Familie Hektor Furtwängler, Ettlingen, Schleinkoferstraße 2
Familie Anton Heilig, Philippsburg, Schloßstraße 9

Ettlingen, den 1. Dezember 1952

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 Uhr auf dem Friedhof in Ettlingen statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Hohen Blutdruck Alterserscheinungen verhüten
SÜKA KNOBLAUCH-KAPSELN
Hochkonzentriert geruchlos nur DM 2.25 u. 1.25
Immer frisch erhältlich bei
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettlingen

TODES-ANZEIGE

Nach schwerer Krankheit ist gestern mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Eduard Anton Ochs

im Alter von nahezu 83 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
Karolina Ochs Wwe. und Kinder

Spessart, den 1. Dezember 1952
Beerdigung am Dienstag nachmittag um ½4 Uhr 4540

In den Gemeinden Liedolsheim, Linkenheim, Malsch und Oberweier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In der Gemeinde Wolfartsweier und im Rimmelspacher Hof auf Gemarkung Völkersbach ist die Seuche erloschen.

Es fallen demnach folgende Gemeinden unter die Schutzmaßregeln der §§ 158 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz.

a) Sperrbezirk

Etzenrot, Ortsteil Bahnhof der Gemarkung Forchheim, Liedolsheim, Linkenheim, Malsch, Oberweier, Sulzbach und Weingarten.

b) Beobachtungsgebiet

Blankenloch, Bruchhausen, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Forchheim ohne Ortsteil Bahnhof, Friedrichstal, Eggenstein, Ettlingen, Graben, Gölshausen, Jöhlingen, Langensteinbach, Mörsch, Marschelbach, Reichenbach, Schielberg, Schöllbronn, Spielberg, Spöck, Leopoldshafen, Hochstetten, Stafort, Völkersbach, Wolfartsweier, Ettlingenweier.

c) 15-km-Umkreis (Schutzzone)

Alle übrigen Gemeinden des Landkreises Karlsruhe.

Die zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche angeordneten Maßnahmen können bei den Gemeindeverwaltungen des Landkreises Karlsruhe erfragt werden.

Der Landrat des Kreises Karlsruhe

Versammlungen

Heute 20 Uhr 4543

Jägerstammtisch

im **Grünen Hof** mit **Lichtbildervortrag** über Wild und Natur

Waidmannsheil
Fridolin Beck

Zu mieten gesucht

Zwei junge Herren suchen

Möbl. Doppelzimmer

Angeb. unter 4532 an die EZ

Zu verkaufen

Opel P 4, sehr gut erhalten, für 800.— DM zu verkaufen. Telefon 37 783

1 **Vertiko** und 1 Tisch (75/150) billig zu verkaufen. Kronenstraße 13 (3. Stock)

Zwischenzähler 220 Volt, zweiflammige Kochplatte 200 Volt und Transformator 220 auf 110 Volt sehr billig zu verk. Zu erfr. unter 4544 in der EZ

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wirtschafts-Nachrichten

Wirtschaftsaufschwung verlangsamt

Verbrauchereinkommen hielten nicht Schritt

Im Vergleich zum September — dem Monat, in dem sich die durch Lagerauffüllung des Handels ausgelöste Industriekonjunktur am akzentuiertesten darstellte — hat im Oktober das recht günstige Bild der Wirtschaftsentwicklung Anzeichen einer Verlangsamung des Anstiegs erkennen lassen, berichtet das Bundesfinanzministerium. Der Produktionsaufschwung habe in der Verbrauchsgüterindustrie — dem hauptsächlichen Träger des Aufschwungs — das saisonmäßig etwa zu erwartende Steigerungsmaß nicht mehr so stark wie im September überschritten. Die Grundstoff- und die Investitionsgüter-Industrie hätten dagegen ihre Produktion etwa im saisonüblichen Ausmaß steigern können.

Die auf eine übersaisonmäßige Umsatzerhöhung des Einzelhandels gerichteten Erwartungen haben sich nach Mitteilung des Ministeriums bisher nicht erfüllt. Der Umsatz habe — konjunkturell gesehen — stagniert. Die vom industriellen Aufschwung ausgehende Erhöhung der Verbrauchereinkommen sei also nicht genügend groß gewesen, um die Einzelhandelsumsätze konjunkturell steigen zu lassen. Die seit Monaten ununterbrochen vorhandenen Kassenüberschüsse der öffentlichen Hand und der Sozialversicherungsträger sowie der Überschuß des Spareinlagenzuwachses über die auf ihm basierende mittel- und langfristige Kreditgewährung ließen das Volumen der Gesamtnachfrage nicht genügend steigen.

Insgesamt habe es jedoch den Anschein, als seien die Auftriebskräfte in Industrie und Handel immer noch genügend stark, um die laufende Konjunktur bis Weihnachten zu halten, zumal die Erwartungen des Einzelhandels zwar schon gedämpfter, aber immer noch recht optimistisch sind und sich auf ein gutes Weihnachtsgeschäft konzentrieren. Wieweit sich darüber hinaus der Wirtschaftsaufschwung fortsetze, sei entscheidend von der Entwicklung der öffentlichen Haushalte, des Außenhandels, der Masseneinkommen und der Sparneigung abhängig.

Wirtschaftliche Aktivität ließ nach

Steigerung der Kohlenförderung — Immer noch Rohstoffmangel — Bericht der ECE

Die UN-Wirtschaftskommission für Europa (ECE) stellt in ihrem Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung Europas im zweiten Quartal 1952 fest, daß die wirtschaftliche Aktivität in der Mehrzahl der west-europäischen Staaten weiter nachgelassen hat. Abgesehen von der Bundesrepublik und Frankreich habe die industrielle Produktion nicht den Stand vom zweiten Vierteljahr 1951 erreicht.

Als zwei erfreuliche Momente der Entwicklung, die in den nächsten zwölf Monaten den Druck auf die Gold- und Dollarreserven verringern dürften, hebt die ECE die Kohlenförderung und den in der Mehrzahl der westeuropäischen Staaten günstigen Ausfall der Ernte hervor. Die Entwicklung der Kohlenförderung sollte eine fast völlige Einstellung der Kohleneinfuhren aus den USA ermöglichen, heißt es in dem Bericht.

Die Steigerung der westeuropäischen Stahlproduktion sei in diesem Jahr durch den Mangel an Rohstoffen — vornehmlich Schrott — beeinträchtigt worden. Daher werde wahrscheinlich die tatsächliche Produktion um zwei bis drei Millionen Tonnen unter den gesteckten Zielen bleiben. Aus dem gleichen Grunde werde die Roheisenproduktion 1952 etwa zwei Millionen Tonnen geringer als vorgesehen sein, obwohl die Eisenerzgruben in Westeuropa alle Anstrengungen machen würden, ihre Erzeugung zu steigern. Die Versorgungslage bei Aluminium, Kupfer, Blei und Zink habe sich dagegen in den letzten sechs Monaten erheblich gebessert.

In den osteuropäischen Staaten sei die industrielle Produktion im Berichtszeitraum ungefähr im gleichen Umfange wie in den letzten Quartalen gestiegen. In verschiedenen Ländern, vor allem in Polen und der Tschechoslowakei, lasse jedoch der Verbrauchsstandard der Bevölkerung keine Anzeichen für eine Verbesserung erkennen. Soweit Berichte vorlägen, könne auf eine gute Getreideernte in der Sowjetunion und einigen der kleineren osteuropäischen Länder geschlossen werden.

Im inter-europäischen Ausfuhrgeschäft sei der Wert der Exporte von achtzehn europäischen Staaten auf ein Niveau gesunken, das sich mit dem vom zweiten Quartal 1951 vergleichen lasse oder um rund 12 Prozent unter dem Ende 1951 erreichten Höchststand gelegen habe, fährt der Bericht fort. Im Handelsverkehr mit Übersee seien die europäischen Exporte zurückgegangen. Zu der Verbesserung der Dollarposition der europäischen Länder habe die Wareneinfuhr der Vereinigten Staaten nicht beigetragen, da sich diese vom ersten bis zum zweiten Quartal 1952 nur unwesentlich verändert habe. Einen wesentlichen Beitrag habe jedoch der amerikanische Touristenverkehr geleistet. Europa werde wahrscheinlich, für das ganze Jahr gesehen, die Rekordeinnahme von 250 Millionen Dollar bringen, also rund zehn Prozent der sichtbaren Ausfuhren Europas nach den USA.

Großbritannien ist von den Einfuhrbeschränkungen, die von den Sterlingblockländern in Übersee vorgenommen wurden, relativ stärker betroffen worden als die Bundesrepublik Deutschland, berichtet die ECE weiter. Großbritanniens Exporte nach den Überseeländern des Sterlingraumes lagen bis Juli/August 1952 um 32 Prozent unter der Rate vom ersten Quartal, während die deutschen Exporte nur um 17 Prozent niedriger waren. Gleichzeitig stiegen die Exporte Deutschlands in andere Gebiete, während die Großbritanniens zurückgingen.

Die grundsätzlichen Schwierigkeiten, die gegenwärtig einer Ausweitung des europäischen Ost-West-Handels im Wege stehen, sind mehr politischer als wirtschaftlicher Natur, stellt die ECE in einem weiteren Bericht über die Entwicklung des Ost-West-Handels von 1950 bis Mitte 1952 fest. Auf den ersten Blick gesehen, scheine die Möglichkeit für den Abschluß von Dreiecks-Abkommen gegeben. Diese sollten daher so weit wie möglich ausgenutzt werden. Eine völlige Lösung der Ost-West-Handelsprobleme dürfe man jedoch auch hiervon nicht erwarten.

Dem ECE-Bericht zufolge ist das Volumen des Warenaustausches zwischen Westeuropa und den sechs osteuropäischen Staaten — Sowjetunion, Bulgarien, Tschechoslowakei, Ungarn, Polen und Rumänien — im Jahre 1951 auf rund 85 Prozent des Volumens vom Jahre 1949 zurückgegangen. Dabei blieb der Maschinen-Export der bei weitem größte Einzelposten innerhalb der Warenlieferungen an Osteuropa. Das Volumen der osteuropäischen Ausfuhren nach Westeuropa, das sich bereits von 1949 auf 1950 um sechs Prozent verringert hatte, schrumpfte bis 1951 um weitere rund dreizehn Prozent. Das Schwergewicht der osteuropäischen Ausfuhren lag bei Kohle, Getreide und Nutzholz. Dagegen hat der Warenaustausch der osteuropäischen Staaten untereinander erheblich zugenommen.

Für begrenzte Konvertibilität

Der wissenschaftliche Beirat des Bundeswirtschaftsministeriums setzt sich in einem Gutachten für eine begrenzte Konvertibilität Dr. D. Marks ein. Eine uneingeschränkte Konvertibilität lasse sich demgegenüber für Deutschland weder im Augenblick noch in absehbarer Zeit erreichen. Trotzdem müsse sie das unverrückbare Ziel bleiben.

USA sollen ihre Zölle senken

Der zur Zeit in den USA weilende Präsident des „Bundesverbandes der deutschen Industrie", Fritz Berg, schlug vor, die USA sollten ihr Zollsystem reformieren. Falls dies nicht möglich sei, wäre zumindest eine Senkung der Einfuhrzölle für westdeutsche Erzeugnisse angebracht, damit die Bundesrepublik ihre passive Handelsbilanz mit dem Dollarraum konsolidieren könne. Selbst attraktive Auslandskapitalien seien für Westdeutschland sinnlos, wenn nicht gleichzeitig die Möglichkeit für einen Ausgleich auf dem Außenhandelssektor bestehe. Von amerikanischer Seite würden Einfuhren aus Westdeutschland im Durchschnitt mit 30 Prozent verzollt, während der durchschnittliche deutsche Importzoll für US-Güter bei nur 15 Prozent liege.

Bundesanleihe nur „Sonderausgaben"

Zeichnungsbeträge für die neue Bundesanleihe können nicht — wie auf Grund unzutreffender Informationen berichtet wurde — als „Werbungskosten" oder „Betriebsausgaben", sondern nur als „Sonderausgaben" im Sinne des Einkommensteuergesetzes abgesetzt werden. Zuständige Stellen in Bonn bezeichneten anderslautende Meldungen als auf einem Irrtum beruhend.

Wirtschaft in Kürze

Der „Hauptverband des deutschen Lebensmitteleinzelhandels" und die beiden Verbände der Spirituosenindustrie haben sich gegen die Bestrebungen des Gaststättengewerbes ausgesprochen, die Getränkesteuer auch auf den Verkauf in Einzelhandelsläden auszudehnen. Sie betonten, die Getränkesteuer dürfe grundsätzlich nur dort erhoben werden, wo Getränke zum Ausschank gelangten.

Die Ettlinger Zeitung

liegt in folgenden Buchhandlungen und Kiosken zum Verkauf auf:

Kallfaß, Badenertorstraße 15
Kiosk Kern, Sportplatz am Wasen.
Buchhandlung F. X. Lechner, Leopoldstraße
Buchhandlung Markusch, Kronenstraße
Musikhaus Müller, Badenertorstraße 2
Zigarrengeschäft Rees, Kirchenplatz
Kiosk Rudmann, Bahnhof Ettlingen Stadt

Neuer Hauptlehrer wurde gewählt

Busenbach. Als erster Punkt der Tagesordnung hatte der Gemeinderat in seiner Sitzung am Donnerstagabend die Besetzung der Planstelle für einen Hauptlehrer zu beraten. Durch den Weggug Frl. Hügels war diese Stelle seit einiger Zeit vakant. Es gingen vier Bewerbungen ein, darunter auch die des seit einigen Jahren an der hiesigen Volksschule tätigen Lehrers Schneiderbanger. Nach allgemeinem Urteil des Kollegiums und der Schulpflegeschaft, die durch Pfarrer Ohlhäuser und Schulleiter Möhn vertreten waren, hat Lehrer Schneiderbanger seit seiner hiesigen Wirksamkeit die Qualifikation als planmäßiger Hauptlehrer erbracht. Mit der einstimmigen Übertragung dieser Stelle an Lehrer Schneiderbanger wurde seine Tätigkeit und Fähigkeit als Lehrer anerkannt. Hinzu kam, daß durch die hier herrschende Wohnungsnot die Unterbringung einer Lehrkraft von auswärts unmöglich gewesen wäre, so daß dem Gemeinderat ein Entscheid in diesem Falle allein schon durch diesen Umstand leicht gemacht wurde. Bei dieser Gelegenheit dankte Stadtpfarrer Ohlhäuser dem Gemeinderat und insbesondere Bürgermeister Werner für die allzeit gute Zusammenarbeit. Diesen Dank erwiderte Bürgermeister Werner mit dem Hinweis auf das immer vorhandene gute Einvernehmen zwischen Bürgermeisteramt und Pfarramt.

Zu einem Antrag auf Überlassung eines Bauplatzes an der Bahnhofstraße oberhalb des Steinbruches an Alois Ochs war der Gemeinderat der Auffassung, daß jedem, der in der Lage ist, zu bauen, im Hinblick auf die Wohnungsnot unbedingt geholfen werden muß. Dieserhalb wurde dem Antrag entsprochen und zwar in der Form, daß das Gelände dem Antragsteller zugebilligt wird, wenn die Behörden, die dem Bauvorhaben ihre Zustimmung geben müssen, dem Antrag ebenfalls entsprechen. Mit dem Ausheben des Geländes darf erst begonnen werden, wenn diese Genehmigungen vorliegen. Ob das Gelände in Erbpacht oder im Verkauf abgegeben wird, wird später entschieden werden. Mit diesem Bauvorhaben wird auch das noch restliche Gelände ebenfalls für Bauzwecke zur Verfügung gestellt.

Grund zu einer lebhaften Debatte war die Verordnung über die Feuerschutzabgabe. Der Beschluß hierüber wird allerdings nicht als eine Patentlösung bezeichnet werden können. Hier gilt das bekannte Sprichwort: „Jedem Menschen recht getan, ist eine Kunst die niemand kann." — Der seitherige Waagmeister der Gemeindewaage hat aus Altersrücksichten sein Amt zur Verfügung gestellt. Als Nachfolger wurde nach abgelegter Prüfung und Verteidigung Landwirt Josef Ochs ab 1. Januar 1953 zum neuen Waagmeister ernannt.

Am Freitag starb Stiftungsrat Karl Bastian im Alter von 55 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag statt. — Am Sonntagnachmittag findet im Sonnensaal die Generalversammlung der Ortsgruppe des VdK statt, wozu das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich ist. — Bei der Familie Florian Becker ist eine Tochter Ursula Pia angekommen. Ihren Geburtstag feierten am 28. Nov. Franz Ochs den 77. und am 30. Nov. Josefine Merz ihren 76. Wir gratulieren.

Aus der christlichen Welt

„Stuttgart 1952" in Wort und Bild

Das Geschehen des diesjährigen Deutschen Evangelischen Kirchentages hat in Wort und Bild Generalsekretär Pastor Heinrich Giesen in einem Heft „Stuttgart 1952" (Kreuzverlag Stuttgart, 1,40 DM) festgehalten. In knapper Auswahl des Wesentlichen werden hier auf 64 Seiten die Abschlußberichte der fünf Arbeitsgruppen im vollen Wortlaut, wichtige Teile der Diskussionsbeiträge und dazu Ausschnitte aus den Reden der Hauptversammlungen vereinigt. Durch 50 gut ausgewählte Bilder bekommt das Heft außerdem für die Besucher den Wert einer persönlichen Erinnerung.

3850 evangelische Theologiestudenten

Im Sommersemester 1952 studierten im Bundesgebiet 3850 junge Studenten evangelische Theologie, 468 davon waren Frauen. Nach einer Mitteilung des Hilfswerks der Evangelischen Kirche in Deutschland gibt es u. a. in Tübingen 593, in Heidelberg 481 und in Göttingen 470 Theologiestudenten, an den Universitäten in der Ostzone studieren heute nur rund 900 Personen Theologie.

Die Echtheit des Petrusgrabes

Weiterer Fund in den vatikanischen Grotten

In einer Festsitzung der Päpstlich Römischen Archäologischen Akademie berichtete vor zahlreichen wissenschaftlichen Experten Frau Professor Guarducci über die Ergebnisse ihrer Forschungen in den vatikanischen Grotten, die einen archäologischen Beweis für die Anwesenheit des Apostelfürsten Petrus in Rom darstellen. Die Forscherin entdeckte etwa 30 m von der Gruft, die als Grab des hl. Petrus angesehen wird, einen Stein mit der aufgemalten Inschrift „Petrus, bitte Jesus Christus für die heiligen Christenmenschen, die neben deinem Körper bestattet sind". Ferner trägt der Stein zwei Kopfbildnisse. Das eine, das als Porträt des Apostels angesehen wird, zeigt einen kahlköpfigen Mann mit großer Nase, Bart und fleischigen Lippen.

Nächste Ratssitzung der EKD am 5. Dezember

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland wird am 5. Dezember in Berlin-Spandau zu seiner nächsten turnusmäßigen Sitzung zusammentreten. Bischof D. Dibelius wird hier über den etwa achttägigen Besuch in Moskau und Leningrad berichten, den er auf Einladung der russisch-orthodoxen Kirche am 22. November zusammen mit den Bischöfen D. Lilje und D. Hahn antreten wird. Auf der Tagesordnung stehen weiter ein Bericht über die im Auftrage der gesamtdeutschen Synode von Elbingerode unternommenen Schritte einer von Bischof Dibelius geführten Delegation bei Bundeskanzler Dr. Adenauer und Ministerpräsident Grotewohl.

Die Wehrpflicht und das fünfte Gebot

Vor einem Gericht in Bristol begründete ein „Zeuge Jehovas" seinen Antrag auf Befreiung von der Wehrpflicht damit, daß er nicht das Gebot „Du sollst nicht töten" verletzen wolle. Der Richter entgegnete ihm, er kenne offenbar die Bibel nicht genau; das Gebot heiße richtig übersetzt: „Du sollst keinen Mord begehen". Das Gericht entschied, daß der Antragsteller seiner Dienstpflicht in nichtkämpfenden Einheiten genügen könne. Zu diesem Fall erklärte Rev. Eric Fenn von der Britischen Bibelgesellschaft, daß der Richter recht habe. Das Gebot „Du sollst nicht töten" im Alten Testament könne niemals als ein völliges Verbot des Tötens angesehen werden. Im Gebetbuch der Kirche von England sei deshalb auch, in fast wörtlicher Übersetzung aus dem Hebräischen, die Form gewählt worden: „Du sollst keinen Mord begehen."

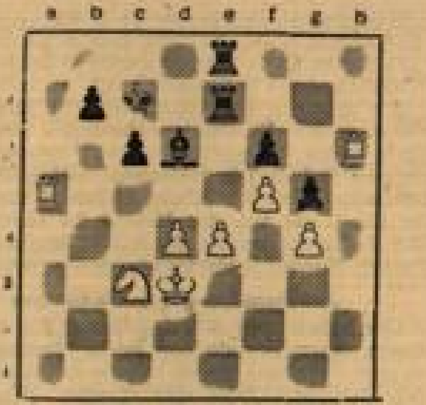
ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Krais GmbH., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7 12

ZUM RÄTSELN UND RATEN

SCHACH-ECKE

Elegantes und präzises Spiel von Kotov

Schwarz: Eliskases (Argentinien)



Weiß: Kotov (Rußland) am Zuge

Ein interessantes Endspiel im Interzonenturnier Stockholm 1952 zwischen dem Turniersieger Kotov und dem ehemaligen zweifachen Meister von Deutschland Eliskases, der seit 1939 in Südamerika lebt.

Weiß hat geringen Vorteil durch seine Mittelbauern und die freie Stellung seiner Türme. Nach dem letzten Zug von Schwarz Td—e8 muß Weiß aber seine Zentrumsbauern auflösen, denn Tf8: Se4:! ergäbe Remis. Kotov hat eine prächtige Kombination vorbereitet:

34. e5! fe5: 35. Sd5+! (Dieses sehr versteckte Scheinopfer wickelt sich zu einem gewonnen Turmendspiel ab.) 35. . . cd5: 36 Tc5+ **Kb8** (Auch . . Kd7 37. Td5: rettet den Springer nicht.) **37. Td6: ed4: 38. Ted5: Te3+ 39. Ke4! Te8+ 40. Kd4:** (erst jetzt!) **Tg3 41. f6 Tg4:+ 42. Ke5 Tf4** (Nun vereinfacht Weiß durch Turmtausch.) **43. Td8 Td8: 44. Td8:+ Ke7 45. Tg8 Kd7 46. Tg7+ Ke8 47. Tb7:!** (Den g-Bauern nimmt Weiß nie, da er dem weißen König Schutz vor späteren Schachgeboten gewährt.) Tf2 48. Ke6 Te2+ 49. Kf5 g4 50 Kg6 Tf2 51. f7+ Kf8 52. Tb8+ Ke7 53. Te8+ Schwarz gibt auf.

Buchstabenwechselrätsel

Laube - Frist - Weste - Talar - Hafer - Eisen - Alge - Kante - Durst - Laute - Borke - Eimer. — Vorstehende Wörter sind durch Änderung je eines Buchstabens in Wörter anderer Bedeutung zu verwandeln. Die neuen Buchstaben nennen, aneinandergereiht, einen Tag der Erinnerung.

Füllrätsel

A						A
	A				A	
		A		A		
			A			
		A		A		
	A				A	
A						A

Die leeren Felder sind so mit Buchstaben auszufüllen, daß sich Wörter nachfolgender Bedeutung bilden. 1. Buchstabenrechnung, 2. Kreditmittel, 3. Edelstein, 4. Vogel, 5. Stadt in Dalmatien, 6. Gewürzpflanze, 7. Stadt im Staate Georgia (USA). H.

Lösungen:

Buchstabenwechselrätsel: Totensonntag. — Laute, Frost, Wette, Taler, Hafen, Essen, Aloe, Kanne, Dunst, Latte, Barke, Eiger. Füllrätsel: Algebra — Kapital — Smaragd — Papagei — Spalato — Majoran — Atlanta —.

Denken Sie daran
daß die Erneuerungsfrist für die 2. Klasse der
Südd. Klassenlotterie
am 4. Dezember 1952 abläuft

Haarausfall Schuppen Kopfjucken ?
Naturprodukte von Hofapotheker Schaefer: **Echtes Brennessel** und **Birkenhaarwasser „Meiengold"**, seit vielen Jahren bewährt. Flaschen mitbringen! ½ Liter — DM. 0,90 Nur zu haben bei **Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz Ettlingen, Leopoldstr.**

„In den Wechseljahren
litt ich an fliegender Hitze, an Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und Nervenbeschwerden. Seitdem ich **Klosterfrau Melissengeist** einnehme, bin ich ein ruhiger, ausgeglichener Mensch!" So schreibt Frau Laura Pillkuhn, Hamburg-Langenhorn I, Beim Schäferhof 69 I. Die beruhigende, ausgleichende Wirkung von Klosterfrau Melissengeist ist seit Generationen berühmt. **Aber gerade in unserer unruhigen Zeit hilft er so vielen Menschen wie nie zuvor! Besonders den Frauen! Es hat schon seinen Grund, daß der echte Klosterfrau Melissengeist Tag für Tag neue Freunde gewinnt!**
Achtung: Den echten **Klosterfrau Melissengeist** gibt es in Apoth. und Drog. nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Niemals lose. (4538

Pflegen Sie Ihr Gesicht 3 Tage probeweise mit
Frucht's Schönheitswasser Aphrodite
dem wirksamen Mittel gegen diese Feinde des Teints
Gegen Abgabe dieser Anzeige erhalten Sie in den bekannten Fachgeschäften 1 Probeflasche zu 30 Pfg. Originalflaschen zu DM 2.95 u. 5.40
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettlingen, Leopoldstr. 7

Zu mieten gesucht
3-Zimmer-Wohnung
(Althaus) Karlsruhe od. Vorort von älter. Ehepaar (Frühjahr 1953) gesucht. Biete Miete-Vorauszahlung. Auch Rentenhaustausch Karlsruhe, Nähe Festhalle möglich.
Angeb. unter 4535 an die EZ.

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlinger Zeitg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg